

**PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!**

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

Nummer 16

Juli 1980

Preis DM 2,-

**ZUR PRINZIPIENFESTEN KLÄRUNG AKTUELLER PROBLEME
IN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN WELTBEWEGUNG:**

Studiert die Lehren Stalins über die chinesische Revolution !

Wiederholt wurde an den WESTBERLINER KOMMUNIST die Frage gestellt, warum von uns aktuell nicht mehr und intensiver in die internationale Debatte über das Werk Mao Tsetungs eingegriffen wird. Warum wurde z.B. noch keine ausführliche Stellungnahme zum Werk Mao Tsetungs, seinen Schriften über die chinesische Revolution usw. veröffentlicht? Wie stehen wir inhaltlich zur Neubewertung des Werks Mao Tsetungs durch die Partei der Arbeit Albaniens, wie sie in Enver Hoxhas Buch "Imperialismus und Revolution" enthalten ist? Wie beurteilen wir diese Neueinschätzung des Verlaufs und der Ergebnisse der chinesischen Revolution? Wollen wir uns gar aus der Debatte gegenwärtig lieber "heraushalten"?

INHALTSVERZEICHNIS

Studiert die Lehren Stalins über die chinesische Revolution	1
Bericht von der gemeinsamen Veranstaltung zum	
100. Geburtstag J.W. Stalins	16
Kurzer Bericht über die wissenschaftliche Konferenz über	
das Werk und die Lehren Stalins	18
Unterstützen wir die Marxisten-Leninisten Afghanistans!	21
Berichte vom 1. Mai	23
Über den 1. Kongreß des KB in Hamburg	37
Zum Rechenschaftsbericht der "Sektion DDR" der KPD/ML	43
Solidarität mit den 74 in Augsburg verhafteten Anti-	
faschisten aus der Türkei !	51

UNSER STANDPUNKT ZUR KLÄRUNG DER AKTUELLEN PROBLEME IN DER KOMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns einer sehr wesentlichen Schlußfolgerung vergegenwärtigen, die wir bereits 1977 in der Auseinandersetzung mit der antimarxistischen "Drei-Welten-Theorie" gezogen haben:

* "Notwendiger denn je ist es, bei jedem Problem, auf das man stößt, die grundlegenden Schriften von MARX, ENGELS, LENIN und STALIN zu studieren, deren Schriften oftmals, obwohl sie vor Jahrzehnten geschrieben wurden, aktueller und treffender auch im Kampf gegen den Revisionismus unter den heutigen Bedingungen sind, als alles, was wir heute schreiben können." (Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings, Gemeinsame Stellungnahme von "Rote Fahne" (Zentralorgan der MLPÖ), "Gegen die Strömung" und "Westberliner Kommunist", Westberliner Kommunist Nr.3, S.8)

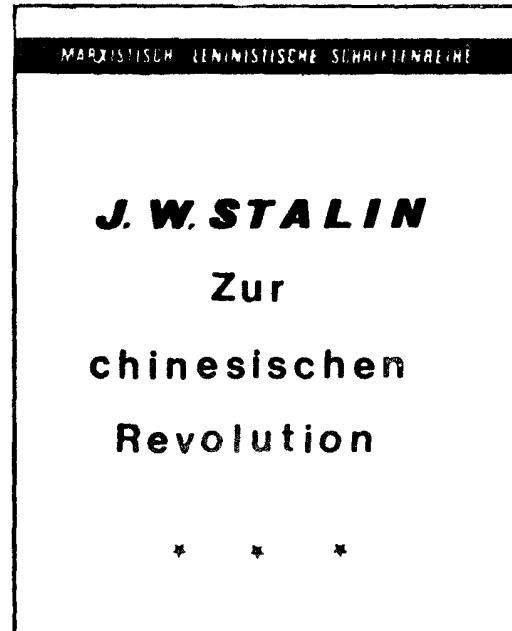
Wenn wir nun heute auf solch brennende Probleme in der kommunistischen Weltbewegung stoßen, wie die Diskussion um die Neueinschätzung der chinesischen Revolution, der Werke Mao Tsetungs, des Wesens der KP Chinas seit ihrer Gründung usw., so können und müssen wir diese Schlußfolgerung voll und ganz bekräftigen. Deshalb heißt es in der Gemeinsamen Stellungnahme von TKP/ML, MLPÖ, 'Gegen die Strömung' und 'Westberliner Kommunist' vom April 1980 auch:

"Die MLPÖ, GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST sind der Meinung, daß die vorrangige Aufgabe die Verteidigung der Klassiker des Marxismus-Leninismus, Marx, Engels, Lenin und Stalin ist. Auf dieser Basis muß das gesamte Werk Mao Tse-tungs - so weit zugänglich - analysiert, seine wirklichen Fehler aufgedeckt und sein unbestreitbares marxistisch-leninistisches Werk verteidigt werden." (Über die Lage

und die Aufgaben der Revolution in der Türkei, in Österreich, in Westdeutschland und in Westberlin. Westberliner Kommunist Nr.14, S.1)

In diesen Ausführungen aus unseren gemeinsamen Stellungnahmen ist bereits ein guter Teil unserer Antwort enthalten: für uns ist die Frage einer prinzipienfesten Stellungnahme in der gegenwärtigen Debatte in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung vor allem die Frage nach dem Ausgangspunkt, von dem aus wir Schritt für Schritt zu klar formulierten inhaltlichen Stellungnahmen in allen wesentlichen Fragen gelangen.

Wir wollen unsere Auffassung im Zusammenhang mit der Frage der Einschätzung der chinesischen Revolution verdeutlichen.



162 Seiten

DM 3,50

Nach der Oktoberrevolution war die chinesische Revolution das für den Verlauf der proletarischen Weltrevolution bedeutsamste revolutionäre

Ereignis. Der jahrzehntelange schwere Befreiungskampf des chinesischen Volkes unter Führung der KP Chinas wurde von allen Marxisten-Leninisten und Revolutionären, vom gesamten klassenbewußten internationalen Proletariat und den kämpfenden Völkern begeistert begüßt, unterstützt und mit großer Aufmerksamkeit und Anteilnahme verfolgt. Davon zeugen die mächtigen Solidaritätskampagnen "Hände weg von China! Tod den Henkern des chinesischen Volkes" in den 20er und Anfang der 30er Jahre. Das zeigen schließlich vor allem die Schriften Stalins zur chinesischen Revolution sowie die systematischen Analysen, Beschlüsse und Resolutionen der Kommunistischen Internationale, deren Mitglied die KP Chinas war.

Der gigantische und opferreiche Befreiungskampf des chinesischen Proletariats und der Millionenmassen des chinesischen Volkes unter Führung der KP Chinas ist ein überaus wertvoller Erfahrungsschatz des internationalen Proletariats. Daran kann auch der schmähliche Verrat der Deng-Hua-Revisionisten, die die KP Chinas vollständig auf den Weg der restlosen Entartung der KP Chinas und der Restauration des Kapitalismus in China gezerrt haben, nichts ändern!

Gerade auch angesichts dieser hervorragenden Bedeutung der chinesischen Revolution müssen wir als Marxisten-Leninisten im ideologischen Kampf mit besonderer Sorgfalt an die Einschätzung des Wegs der KP Chinas gehen und uns in der Analyse konsequent von den Anforderungen der Theorie des Marxismus-Leninismus leiten lassen.

Bekanntlich hat Enver Hoxha in seinem Buch "Imperialismus und Revolution" eine folgenschwere Neubewertung der chinesischen Revolution, der Rolle der KP Chinas in ihr und der Theorie und Praxis ihres hauptsächlichen Führers, Mao Tsetung, vorgenommen.

So schlußfolgert Enver Hoxha in seinem Buch:

"Der gesamte Verlauf der chinesischen Revolution zeugt vom chaotischen Weg der kommunistischen Partei Chinas, die sich nicht vom Marxismus-Leninismus, sondern von den antimarxistischen Konzeptionen der 'Maotsungideen' über den Charakter der Revolution, über ihre Etappen, über ihre Triebkräfte usw. leiten ließ." (Imperialismus und Revolution, Tirana 1979, S.484)

Es ist nicht zu bezweifeln, daß dies außerordentlich weitreichende Schlüssefolgerungen sind, zumal sie den bisherigen Positionen der PAA diametral widersprechen. Nun ist aber festzustellen, daß die PAA und all diejenigen, die ihre Ansichten teilen, erst gar nicht den Versuch unternommen, ihre pauschalen Vorwürfe wirklich ausgehend von der Theorie des Marxismus-Leninismus, von den Lehren Lenins und Stalins über den Charakter der chinesischen Revolution, über ihre Etappen und ihre Triebkräfte usw. systematisch Punkt für Punkt zu beweisen, was unserer Meinung nach auch gar nicht möglich ist. Das ist um so erschreckender, als hier leichtfertig die jahrzehntelange Erfahrung an einem solch wichtigen Frontabschnitt der proletarischen Weltrevolution und der Tradition der kommunistischen Weltbewegung neu bewertet wird, wie ihn die chinesische Revolution und der Kampf der KP Chinas darstellt.

Auf der anderen Seite gibt es Kräfte in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, die solchen pauschalen Verdammungen dadurch entgegentreten, daß sie ihrerseits nun die Verteidigung Mao Tsetungs an die erste Stelle setzen. Dabei unterziehen sie das Werk Mao Tsetungs, soweit es uns zugänglich ist, ebenfalls keiner wirklich systematischen marxistisch-leninistischen Analyse. Sie konfrontieren die Linie der KP Chinas und Mao Tsetungs nicht im Detail mit den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und nehmen damit ebenfalls nicht die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin zum Ausgangspunkt der Analyse. Statt aufzuzeigen, wo Mao Tsetung sich mit den Lehren unserer Klassiker wirklich in Übereinstimmung befindet und wo er diesen widerspricht, propagieren sie oftmals

ihre Lehren nur insoweit, wie sie keinen Widerspruch zu Mao Tsetung erkennen. Damit machen sie im Grunde Mao Tsetungs Auffassungen zum eigentlichen Maßstab.

Diese beiden - scheinbar vollständig entgegengesetzten - falschen Standpunkte haben durchaus ihre Berührungs punkte: sie treten an den großen Erfahrungsschatz der chinesischen Revolution und der KP Chinas nicht ausgehend vom Marxismus-Leninismus heran; bei ihnen steht nicht die Verteidigung der Theorie des Marxismus-Leninismus an der ersten Stelle. Bei ihnen suchen wir vergeblich die beweiskräftige, nachprüfbare marxistisch-leninistische Analyse des Werks Mao Tsetungs, der Theorie und der Praxis der KP Chinas und der Einschätzung der chinesischen Revolution.

Gerade angesichts dieser untauglichen Standpunkte haben wir in der Gemeinsamen Stellungnahme von ROTEN FAHNE (Zentralorgan der MLPÖ), GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST "Von Stalin lernend die anstehenden Aufgaben lösen" formuliert:

"Eine gründliche, allseitige, wirklich wissenschaftliche Gesamteinschätzung des Werkes Mao Tsetungs steht für die gesamte kommunistische Weltbewegung noch aus. Darunter verstehen wir unter anderem eine das Werk Mao Tsetungs in verschiedenen historische l'haser differenzierende, seine Schriften im Zusammenhang mit der jeweiligen ideologischen und politischen Lage beurteilende, sich vor allem umfassend und tiefgehend auf den Marxismus-Leninismus und nicht zuletzt auf die Stalinschen Analysen der chinesischen Revolution stützende, wirklich wissenschaftliche Arbeit." (Westberliner Kommunist Nr.11, S.38, H10)

Dies ist auch unser Herangehen und unser Maßstab für die Beurteilung der Position Enver Hoxhas zur Einschätzung der chinesischen Revolution, der KP Chinas und Mao Tsetungs sowie anderer Fragen.

Diesen Standpunkt betonen wir um so energischer, als es all diese Probleme in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung in untrennbarem Zusammenhang mit den Erfordernissen des allseitigen Kampfes gegen den modernen Revisionismus zu betrachten gilt. Dessen Einfluß ist die Hauptursache der Verwirrung in der kommunistischen Weltbewegung. Gestützt auf die Theorie des Marxismus-Leninismus, die Lehren Stalins über die chinesische Revolution und die Leitsätze der Kommunistischen Internationale, gilt es nach wie vor, die Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten zu entlarven, die z.B. mit ihren revisionistischen Attacken auf den revolutionären Volkskrieg, wie er in China geführt wurde, die chinesische Revolution sowie all das Wertvolle im Werk Mao Tsetungs und der KP Chinas mit Schmutz bewerfen. Ebenso darf nicht nachgelassen werden, die Deng-Hua-Revisionisten zu entlarven, die sich inzwischen schamlos bei den westlichen und japanischen Imperialisten für die chinesische Revolution "entschuldigen", die sie restlos verraten haben, und die sie als zeitweiliges "Mißverständnis" in den Beziehungen mit den Imperialisten diffamieren.

Wie sollen wir in diesem allseitigen Kampf gegen den modernen Revisionismus und dessen Einfluß in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung standhalten, ohne umfassend die Theorie des Marxismus-Leninismus, die Lehren Lenins und Stalins über die chinesische Revolution usw. zu verteidigen.

An dieser Stelle erscheint es uns angebracht, zu betonen, daß wir bei der Erarbeitung marxistisch-leninistischer Standpunkte keineswegs am Nullpunkt stehen.

Dieser Eindruck könnte womöglich bei denjenigen entstehen, die vor allem auf sensationelle Schlußfolgerungen fixiert sind und die marxistisch-leninistische Fundierung eigener Standpunkte für unwesentlich halten.

Im Kampf für ein gründliches Verständnis der Theorie des Marxismus-Leninismus und deren folgerichtige Anwendung auf die aktuellen Probleme im ideo-

gischen Kampf wurden in den letzten Jahren wichtige Fortschritte erzielt. Davon zeugt die schrittweise Herausgabe der gemeinsamen Stellungnahmen zur Kritik am "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" der KP Chinas. Zu dieser zunehmenden, marxistisch-leninistischen Durchdringung einer Reihe von der Klärung bedürftigen Problemen hat vor allem auch die "Wissenschaftliche Konferenz über das Werk und die Lehren J.W. Stalins als Fortsetzer des Werkes von Marx, Engels und Lenin" erheblich beigetragen (Bericht in dieser Nummer). Diese Anstrengungen müssen beharrlich fortgesetzt werden.

Nunmehr werden wir in der Lage sein, verstärkt Punkt für Punkt zu einer ganzen Reihe weiterer Fragen Stellung zu nehmen. Dies soll z.B. in einer sich in Vorbereitung befindlichen Kritik an Enver Hoxhas Buch "Imperialismus und Revolution" geschehen.

DIE BEDEUTUNG DER LEHREN STA-LINS ÜBER DIE CHINESISCHE RE-VOLUTION FÜR EINE PRINZIPIEN-FESTE STELLUNGNAHME IM IDEOLO-GISCHEN KAMPF

In der ideologisch-theoretischen Arbeit hat sich zunehmend erwiesen, daß ein tiefgehendes Verständnis und die konkrete Anwendung der Lehren Stalins über die chinesische Revolution ein unumgänglicher Baustein für die Einschätzung der KP Chinas, Mao Tsetungs und der chinesischen Revolution überhaupt ist.

Mao Tsetung hat sich in seinen Schriften über die chinesische Revolution, die noch zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurden, und auch einige Zeit später noch, selbst auf Lehren Stalins und die Leitsätze der Komintern berufen, mit denen er seine volle Übereinstimmung erklärte. (vgl. AW I, S.68 und S. 109, siehe auch Mao Tsetung, Zum Tode Stalins, Remmin Ribao, 9.3.53, abgedruckt in GDS Nr.8, S.48).

Nun ist es natürlich sehr einfach zu behaupten, dies seien bloße Lip-

penbekenntnisse Mao Tsetungs; in Taten hätte Mao Tsetung jedoch entgegengesetzt gehandelt. Allerdings scheint es uns nicht weniger falsch zu sein, diese Feststellungen Mao Tsetungs ungeprüft zu propagieren.

Wir meinen, daß für eine prinzipien-feste Klärung dieser Frage kein Weg daran vorbeiführt, in jeder Frage herauszuarbeiten, wo sich die Auffassungen Mao Tsetungs mit den Lehren Stalins über die chinesische Revolution und den grundlegenden Leitsätzen der Komintern in Übereinstimmung befinden und wo sie ihnen widersprechen.

Dabei sind wir im Zuge der Analyse bereits zu der Erkenntnis gelangt, daß in den Auffassungen Mao Tsetungs über die antifeudale-antiimperialistische Revolution in China, wie sie in den Ausgewählten Werken Bd. I-IV formuliert sind, ein hohes Maß an inhaltlicher Übereinstimmung mit den Lehren Stalins über die chinesische Revolution zu finden ist. Mao Tsetung hat eine Reihe von Leitsätzen Stalins und der Komintern konsequent angewendet und ihnen durchaus im einzelnen Wichtiges hinzugefügt. Eine Reihe von Problemen besteht jedoch in der Frage der Perspektive der chinesischen Revolution, ihres Übergangs zur sozialistischen Revolution. Dies hängt insbesondere mit dem Problem des Verhältnisses zur nationalen Bourgeoisie zusammen. Das werden wir im Zusammenhang mit der in Vorbereitung befindlichen Kritik an Enver Hoxhas "Imperialismus und Revolution" verdeutlichen.

Hier kommt es uns vor allem darauf an, zu betonen, daß ein ernsthaftes Studium der Lehren Stalins über die chinesische Revolution eine unabdingbare Voraussetzung ist, um die Probleme der Einschätzung des Verlaufs und der Ergebnisse der chinesischen Revolution sowie der Rolle der Linie der KP Chinas und Mao Tsetungs dabei in den Griff zu bekommen.

Stalin wie auch die Komintern haben sich eingehend mit den Grundfragen der chinesischen Revolution beschäftigt, wovon sich jeder anhand der Schriften Stalins und der Dokumente

der Komintern überzeugen kann.

In den Schriften Stalins über die chinesische Revolution findet der Leser neben einer Fülle sehr konkreter Ausführungen über spezielle Probleme in einzelnen Entwicklungsschnitten der revolutionären Bewegung in China vor allem eine hervorragende Darlegung der grundlegenden Züge und strategischen Aufgaben der chinesischen Revolution.

Nahezu alle zentralen Schriften Stalins über die Revolution in China entstanden in unmittelbarer Auseinandersetzung mit dem Opportunismus der "Opposition" in der KPdSU(B), Leuten wie Radek, Sinowjew und Trotzki. In Schriften wie "Die Revolution in China und die Aufgaben der Komintern" von 1927 verteidigt Stalin in einer ganzen Reihe von

Fragen die richtige Linie der Komintern gegen verschiedene opportunistische Angriffe. Gegen aktuelle Verleumdungen der Komintern können wir dabei u.a. von Stalin lernen, wie er den Trick der Opportunisten entlarvt, einzelne untergeordnete Fehler der Komintern, die dazu von dieser selbst bereits korrigiert wurden, als "Beweis" für die angeblich falsche allgemeine Linie der Komintern anführen (vgl. MLSR-Broschüre S. 130/131).

Im folgenden wollen wir nur einige Lehren Stalins über die chinesische Revolution herausstellen, die uns für den aktuellen ideologischen Kampf in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung besonders wichtig erscheinen.

EINIGE LEHREN STALINS ÜBER DIE CHINESISCHE REVOLUTION VON HOHER AKTUALITÄT

DER CHARAKTER DER CHINESISCHEN REVOLUTION

In der kommunistischen Weltbewegung stoßen wir heute verschiedentlich auf das Phänomen, daß die Notwendigkeit und der Inhalt der antiimperialistisch-antifeudalen Revolution in verschiedenen kolonialen-halbfeudalen und abhängigen Ländern nicht richtig verstanden oder geradezu bestritten wird. Dies fängt an mit der Leugnung der Existenz feudaler Überreste in einer Reihe von Ländern, der Vertuschung der Herrschaft des ausländischen Imperialismus und endet bei der offenen Propaganda für die "fortschrittlichen, unabhängigen demokratischen Staaten der 3. Welt".

Im Kampf gegen die opportunistische "Opposition", die die Bedeutung der feudalen Überreste und der Herrschaft des ausländischen Imperia-

lismus in Abrede stellte, führte Stalin einen scharfen Kampf für ein richtiges Verständnis des Charakters und der Notwendigkeit der demokratischen Revolution in China.

Gegenüber der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1905 in Rußland hob Stalin neben den Gemeinsamkeiten einer Reihe wesentlicher Besonderheiten der chinesischen Revolution hervor, indem er betonte,

"daß die chinesische Revolution außer den mit der Revolution des Jahres 1905 gemeinsamen Zügen noch ihre eigenen spezifischen Besonderheiten aufweisen wird, die der Revolution in China ihr besonderes Gepräge geben werden." (J.W. Stalin, Zur chinesischen Revolution, Marxistisch-Leninistische Schriftenreihe (MLSR), S.10, im weiteren, wenn nicht anders

angegeben, alle Zitate aus dieser Broschüre.)

Die erste Besonderheit besteht darin, daß die chinesische Revolution als eine bürgerlich-demokratische Revolution, wie Stalin darlegte, zugleich eine nationale Befreiungsrevolution ist, die sich mit ihrer "Spitze gegen die Herrschaft des fremdländischen Imperialismus in China" richtet.

Als zweite Besonderheit nennt Stalin, daß die "nationale Großbourgeoisie (*) in China äußerst schwach ist" gegenüber des russischen Bourgeoisie von 1905.

Und als dritte Besonderheit nennt Stalin die Existenz der sozialistischen Sowjetunion.

Und an anderer Stelle faßt Stalin "die wichtigsten Tatsachen, die den Charakter der chinesischen Revolution bestimmen", wie folgt zusammen:

- "a) die halbkoloniale Stellung Chinas und die finanzielle und wirtschaftliche Herrschaft des Imperialismus;
- b) das Joch der feudalen Überreste, das durch das Joch des Militarismus und die Bürokratie verstärkt wird;
- c) der wachsende revolutionäre Kampf der Millionenmassen der Arbeiter und Bauern gegen das feudal-bürokratische Joch, gegen den Militarismus, gegen den Imperialismus;
- d) die politische Schwäche der nationalen Bourgeoisie, ihre Abhängigkeit vom Imperialismus, ihre Furcht vor dem Schwung der revolutionären Bewegung;
- e) die wachsende revolutionäre Aktivität des Proletariats, das Anwachsen seiner Autorität unter den Millionenmas-

(*) Stalin verwendet den Begriff "nationale Bourgeoisie" im allgemeinen umfassend für die Bourgeoisie Chinas, die dann im einzelnen weiter unterteilt wird in Großbourgeoisie usw.

sen der Werktätigen;

f) das Bestehen der proletarischen Diktatur in der Nachbarschaft Chinas."

(Fragen der chinesischen Revolution, S.27, 1927)

Unter Berücksichtigung dieser grundlegenden Tatsachen bezeichnet Stalin als den Ausgangspunkt der Linie der Komintern zur chinesischen Revolution:

"Die bürgerlich-demokratische Revolution in China ist eine Vereinigung des Kampfes gegen die feudalen Überreste mit dem Kampf gegen den Imperialismus.

Das ist der Ausgangspunkt für die gesamte Linie der Komintern (und folglich auch des ZK der KPdSU(B)) in Bezug auf die Fragen der chinesischen Revolution." (Die chinesische Revolution und die Aufgaben der Komintern, S.72, 1927)

Wir meinen, daß ohne ein gründliches Verständnis dieser "Besonderheiten", dieser "Tatsachen" und dieses "Ausgangspunkts" gar nicht richtig über die Aufgaben der Erkämpfung der Hegemonie des Proletariats in der chinesischen Revolution diskutiert werden kann.

GRUNDLEGENDE AUFGABEN DER ERKÄMPFUNG DER HEGEMONIE DES PROLETARIATS IN DER CHINESISCHEN REVOLUTION

In der gegenwärtigen Debatte über die Einschätzung der chinesischen Revolution spielt die Frage der Hegemonie des Proletariats eine Schlüsselrolle. So gelangt Enver Hoxha in "Imperialismus und Revolution" zu der Schlußfolgerung, daß die Leugnung der Hegemonie des Proletariats durch die KP Chinas eine der Ursachen gewesen sei, "daß die chinesische Revolution eine bürgerlich-demokratische Revolution blieb und nicht in die sozialistische Revolution hinüberwuchs" (Imperialismus und Revolution, S.492).

Um selbst zu dieser Kernfrage in Abgrenzung zu allen falschen Standpunkten korrekt Stellung nehmen zu können, müssen wir davon ausgehen, was Stalin als grundlegende Faktoren nannte, die erforderlich waren, um dem chinesischen Proletariat die Rolle des Hegemons in der bürgerlich-demokratischen Revolution zu erleichtern:

"Dazu ist vor allem erforderlich, daß die chinesische Kommunistische Partei eine festgefügte Organisation der Arbeiterklasse mit einem eigenen Programm, mit einer eigenen Plattform, mit ihrer eigenen Organisation, mit ihrer eigenen Linie darstellt.

Dazu ist zweitens erforderlich, daß die chinesischen Kommunisten in den ersten Reihen der Agrarbewegung der Bauern stehen, daß sie die Bauern, besonders die armen Bauern lehren, sich in revolutionären Verbänden und Komitees zu organisieren und auf die Konfiskation der Ländereien der Gutsbesitzer Kurs zu halten.

Dazu ist drittens erforderlich, daß die chinesischen Kommunisten ihre Position in der Armee festigen, daß sie die Armee revolutionieren, sie umgestalten und aus einem Instrument einzelner Abenteurer in ein Instrument der Revolution verwandeln.

Dazu ist schließlich erforderlich, daß die chinesischen Kommunisten in den örtlichen und zentralen Organen der Wuhaner Regierung, in den örtlichen und zentralen Organen der Wuhaner Kuomintang mitarbeiten und dort eine entschiedene Politik für die weitere Entfaltung der Revolution sowohl gegen die Gutsbesitzer als auch gegen den Imperialismus durchführen." (Eine Besprechung mit Studenten der Sun Yat-sen-Universität, S.64, 1927)

Hier ist bemerkenswert, wie Stalin die überragende Bedeutung des Aufbaus der kommunistischen Partei Chinas als gestählte Partei der Arbeiterklasse für die Erkämpfung der

Hegemonie des Proletariats hervorhebt. Im weiteren sind in diesem Zitat einige grundlegende Faktoren angeführt, die uns gerade für die aktuelle Diskussion so wichtig erscheinen, daß wir im weiteren etwas genauer auf sie eingehen wollen. Dies betrifft vor allem die Bedeutung der Agrarrevolution, d.h. die revolutionäre Bewegung der Bauern und die Bedeutung der revolutionären Armee in der chinesischen Revolution.

Zunächst gilt es aber hervorzuheben, daß die Erkämpfung der Hegemonie des Proletariats nur durch ein von seiner kommunistischen Partei geführtes und im Klassenkampf gestähltes Proletariat selbst errungen werden kann.

DIE ERZIEHUNG DES CHINESISCHEN PROLETARIATS ALS HEGEMON ALLER UNTERDRÜCKTEN UND AUSGEBEUTETEN MASSEN

Stalin stellte hierzu fest:

"Ich denke, die chinesischen Kommunisten müssen sich vor allem auf das Proletariat orientieren und müssen die Führer der Befreiungsbewegung in China auf die Revolution orientieren." (Über die Perspektiven der Revolution in China, S.22, 1927)

Stalin wandte sich gegen diejenigen, die die Arbeit der Kommunisten unter dem Proletariat und dessen Mobilisierung unterschätzten, diejenigen, die Streiks der Arbeiter für die Verbesserung ihrer materiellen und rechtlichen Lage als unerwünscht ansahen und den Arbeitern abriet, in den Streik zu treten:

"Das ist ein großer Fehler, Genossen. Das ist eine schwerwiegende Unterschätzung der Rolle und des spezifischen Gewichts des Proletariats in China. Das muß in den Thesen als unbedingt negative Erscheinung festgehalten werden. Es wäre ein großer Fehler, wenn die chinesischen Kommunisten die gegenwärtige günstige Situation nicht dazu benutzen würden, den Arbeitern zu helfen, ihre materielle und rechtliche Lage zu verbessern,

und sei es auch durch Streiks. Wozu haben wir denn die Revolution in China? Ein Proletariat, dessen Söhne bei Streiks von den Agenten des Imperialismus gepeitscht und gefoltert werden, kann nicht die führende Kraft sein. Dieses mittelalterliche Übel muß um jeden Preis ausgerottet werden, um unter den Proletariern Chinas das Kraftgefühl und das Gefühl der eigenen Würde zu entwickeln und sie zur Führung der revolutionären Bewegung zu befähigen. Ohne das ist an einen Sieg der Revolution in China gar nicht zu denken." (ebenda)

Die revolutionäre Erziehung des chinesischen Proletariats zum Hegemon der Revolution war unbedingt erforderlich. Aber sie allein genügte noch nicht. Denn das Proletariat mußte alle ausgebeuteten und unterdrückten werktätigen Massen um sich scharen, um sie gegen den Feind zu führen. Daraus erwuchsen den Kommunisten weitere grundlegende Aufgaben, insbesondere gegenüber den Millionenmassen der werktätigen Bauernschaft.

DIE GRUNDLEGENDE BEDEUTUNG DER AGRARREVOLUTION FÜR DAS SCHICKSAL DER CHINESISCHEN REVOLUTION

Diese Frage ist im ideologischen Kampf höchst aktuell. Bekanntlich diffamieren die Chruschtschow-Revisionisten seit langem die chinesische Revolution als "Bauernrevolte". Auch Enver Hoxha kritisierte in seinem Buch "Imperialismus und Revolution" an Mao Tsetung, dieser habe die Rolle der Bauernschaft verabsolutiert. Gleichzeitig erwähnt er aber mit keinem Wort die Bedeutung der Agrarrevolution (vgl. Imperialismus und Revolution, S.486-491).

Stalin sagte jedoch über die Rolle der Agrarrevolution:

"Was aber ist die Agrarrevolution? Sie ist gerade die Grundlage und der Inhalt der bürgerlich-demokratischen Revolution." (Die Revolution in China und die Aufgaben der Komintern, S.71)

Und Stalin kritisierte an Trotzki im Zusammenhang mit dessen Leugnung der feudalen Überreste in China gerade, daß dieser die "in ihrer Kraft und ihrem Schwung gewaltige Agrarrevolution" unter den Tisch fallen ließ. Stalin bewies, daß der Grundfehler Trotzkis und der gesamten "Opposition" in der Unterschätzung der Agrarrevolution in China, im Nichtbegreifen des bürgerlich-demokratischen Charakters dieser Revolution, in der Leugnung der Voraussetzungen für die viele Millionen umfassende Agrarbewegung in China, in der Unterschätzung der Rolle der Bauernschaft in der chinesischen Revolution bestand.

Dagegen stellte Stalin in Antracht der Bedeutung der Agrarrevolution den chinesischen Kommunisten die Aufgabe, "in den ersten Reihen der Agrarbewegung zu stehen".

Sollte dies nicht Anlaß zum Nachdenken für all diejenigen sein, die zwar in großen Worten gegen die Verabsolutierung der Rolle der Bauernschaft polemisierten, selbst aber solche "Kleinigkeiten" wie die feudalen Überreste und die Agrarrevolution "übersehen"??

DIE GROÙE BEDEUTUNG DER REVOLUTIONÄREN ARMEEN IM BEFREIUNGSKAMPF DES CHINESISCHEN VOLKES

Auch diese Frage ist gegenwärtig Gegenstand heftiger Kontroversen in der kommunistischen Weltbewegung. So kritisiert Enver Hoxha z.B. an Mao Tsetung, er "überließ ... in der Praxis die politische Hauptrolle im Leben des Landes der Armee ... Die Armee stand also über der Partei." (Imperialismus und Revolution, S.470/471)

Vergeblich suchen wir bei Enver Hoxha aber eine Darlegung der Lehren Stalins über die Rolle der Armee im Befreiungskampf des chinesischen Volkes, obwohl diese nicht unbekannt sein dürften. Dabei müßte Enver Hoxha doch einiges Kopfzerbrechen bereiten, wenn bei Stalin selbst zu lesen ist:

"Die revolutionären Armeen in China bilden den wichtigsten Faktor im Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern um ihre Befreiung." (Über die Perspektiven der Revolution in China, S.13, 1927)

Wie Stalin darlegte, ergab sich diese Tatsache daraus, daß in China im Unterschied etwa zur Revolution von 1905 in Rußland, den Truppen der alten Regierung kein unbewaffnetes Volk gegenüberstand, sondern ein bewaffnetes Volk, vertreten durch seine revolutionäre Armee. Daraus folgt die bekannte, aber zumeist in ihrer Bedeutung nicht genügend verstandene Einschätzung Stalins:

"In China kämpft die bewaffnete Revolution gegen die bewaffnete Konterrevolution. Das ist eine der Besonderheiten und einer der Vorzüge der chinesischen Revolution. Darin liegt eben auch die besondere Bedeutung der revolutionären Armee in China."

(ebenda S.14)

Und es ist ein Schlag gegen die Angriffe der Chruschtschow-Revisionisten auf die "militärische Praxis" der KP Chinas bzw. der gesamten chinesischen Revolution, wenn Stalin betont, daß ausgehend von diesem "Vorzug" der chinesischen Revolution die Kommunisten

"das Kriegswesen nicht als etwas Untergeordnetes betrachten (dürfen), denn das Kriegswesen in China bildet jetzt den wichtigsten Faktor der chinesischen Revolution." (ebenda S.15)

Die revolutionären Armeen und das Kriegswesen als "wichtigster Faktor"? Heißt das nicht die führende Rolle der kommunistischen Partei leugnen? Auf so eine Idee kann nur derjenige kommen, der nicht die Besonderheiten und Vorzüge der chinesischen Revolution verstanden hat, der nicht begreift, daß gerade die Aufgabe der Kommunisten ist, aktiv in der revolutionären Armee politische Arbeit zu leisten, um dort die führende Rolle zu erringen.

IST DIE THESE DER "EINKREISUNG DER STÄDTE VOM DORF HER" EINE KLEINBÜRGERLICHE THEORIE ?

Enver Hoxha kritisiert an Mao Tsetung, dieser habe seine "kleinbürgerliche Theorie" in der globalen These "Das Dorf muß die Stadt einkreisen" formuliert (vgl. Imperialismus und Revolution, S.487).

Wir halten diese Position für völlig falsch. Die Frage der "Einkreisung der Städte vom Dorf her" beinhaltet weder eine Aussage über die klassenmäßige Hegemonie noch eine Aussage über die politische Führung.

Es handelt sich vielmehr um ein aus der konkreten Erfahrung der chinesischen Revolution heraus entwickeltes erfolgreiches militärisches Prinzip, das im Keim bereits 1926 von Stalin erkannt wurde und eng mit der Bedeutung der revolutionären Armee in der chinesischen Revolution in Zusammenhang steht.

Stalin wandte sich direkt gegen die "Oppositionellen" in der KPdSU(B), die verlangten,

"daß sich die chinesische Revolution in annähernd dem gleichen Tempo entwickle, in dem die Oktoberrevolution vor sich gegangen ist. Die Opposition ist unzufrieden, weil die Schanghaier Arbeiter nicht den Entscheidungskampf gegen die Imperialisten und ihre Helfershelfer aufgenommen haben." (Fragen der chinesischen Revolution, S.33, 1927)

In seiner Schrift "Eine Besprechung mit Studenten der Sun-Yat-sen-Universität" wirft Stalin 1927 die Frage auf, ob es richtig sei, daß die revolutionären Armeen bereits gegen Schanghai eine Offensive unternehmen sollten. In einer Situation, als der Kampf an ganz verschiedenen Fronten in aller Härte entbrannt war, hielt Stalin die Einnahme Schanghais für verfrüht und unzweckmäßig:

"Um Schanghai wird es noch Kämpfe geben und nicht solche, wie

sie jetzt um Tschangtschou usw. geführt werden. Nein, dort wird es ernstere Kämpfe geben. Der Imperialismus wird Schanghai als Knotenpunkt von Weltbedeutung, wo sich die wichtigsten Interessen der imperialistischen Gruppen kreuzen, nicht so leicht hergeben.

Wäre es nicht zweckmäßiger, sich zunächst mit Feng zu vereinigen, in militärischer Hinsicht genügend Stärke zu erlangen, die Agrarrevolution mit aller Kraft zur Entfaltung zu bringen, eine verstärkte Arbeit zur Zersetzung des Hinterlands und der Front Tschiang Kai-scheks zu leisten und dann anschließend die Frage Schanghai in ihrem ganzen Umfang aufzuwerfen? Ich glaube, das wäre zweckmäßiger." (S.56)

Es ist eine von niemandem zu verleugnende Tatsache, daß die Befreiung Chinas von der Herrschaft des Imperialismus, Kompradorenkapitalismus und Feudalismus nicht auf dem Wege eines gleichzeitigen allchinesischen Volksaufstands geschah, sondern schrittweise in einem längeren Prozeß. Hinsichtlich des militärischen Wegs der politischen Machtergreifung ist die Befreiung Chinas im wesentlichen dadurch charakterisiert, daß auf dem Lande bzw. in ganzen Provinzen befreite Gebiete geschaffen wurden. Diese wurden im bewaffneten Kampf immer weiter ausgedehnt, bis in der letzten Phase die dem Imperialismus noch verbliebenen Städte eingenommen wurden. Als die Bedingungen dafür reif waren, erhoben sich mit Unterstützung der Befreiungsmacht die Arbeiter und unterdrückten Massen in den Städten.

Für ein richtiges Verständnis dieses Wegs des Volkskrieges in China sowie eine kritische Einschätzung der Schriften Mao Tsetungs darüber sind die Hinweise Stalins eine unersetzliche Hilfe (*).

(*) Auf die Frage, welche Erfahrungen der chinesischen Revolution, bzw. des Wegs des Volkskrieges, wie er in China geführt wurde, auch für andere, vom Imperialismus abhängige, halbkolonia-

DIE ETAPPEN DER CHINESISCHEN REVOLUTION

Die Frage der Etappen der chinesischen Revolution ist ein sehr kompliziertes Problem, das einer eingehenden Analyse bedarf. Die folgenden Ausführungen Stalins sind dementsprechend als Ausgangspunkte zu verstehen. Stalin nimmt in verschiedenen seiner Schriften eine Einschätzung der einzelnen Phasen der Kräfteentwicklung und des Kräfteverhältnisses der Revolution vor, worin grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Revolution in kolonialen, halbkolonialen-halbfeudalen und abhängigen Ländern enthalten sind.

Die Schriften Stalins über die chinesische Revolution reichen bis in die Zeit von 1927, als Tschiang Kai-schek seinen konterrevolutionären Umsturz inszenierte. Es muß somit klar sein, daß Stalin nicht all die komplizierten Probleme voraussehen konnte, wie sie nach dem japanischen Überfall und der Schaffung der antijapanischen Einheitsfront sowie in der Zeit von 1945-1949 entstanden. Für die Taktik der antijapanischen Einheitsfront legte bereits der VI. Weltkongreß der Komintern 1928 Grundlagen, die im einzelnen 1935 dann vom VII. Weltkongreß ausgearbeitet wurden.

Wir betonen diese Aspekte nicht nur, um die großen Aufgaben der vor uns stehenden Analysen aufzuzeigen, sondern auch, um die Schriften Stalins mit einem richtigen Verständnis der Probleme der chinesischen Revolution vor Augen anzupacken.

Für die Frage der Etappen der Revolution erscheint uns überaus wichtig, was Stalin als den Ausgangspunkt der Komintern und der kommunistischen Parteien überhaupt beim Herangehen

le-halbfeudale Länder Gültigkeit haben, kann hier nicht näher eingegangen werden. Vgl. hierzu einige Gesichtspunkte in: Über den nationalen Befreiungskampf des albanischen Volkes (1941-1944), Theorie und Praxis des ML 1/1980, S.VI-VIII, hg. Marxstisch-Leninistischer Studienkreis der MLPÖ.

an die Fragen der revolutionären Bewegung in den kolonialen und abhängigen Ländern bezeichnet:

"Er (der Ausgangspunkt - AdV) besteht in der strengen Unterscheidung zwischen der Revolution in den imperialistischen Ländern, in Ländern, die andere Völker unterdrücken, und der Revolution in den kolonialen und abhängigen Ländern, in Ländern, auf denen das imperialistische Joch anderer Staaten lastet. Die Revolution in den imperialistischen Ländern, das ist eine Sache, - dort ist die Bourgeoisie die Unterdrückerin anderer Völker, dort ist sie in allen Stadien der Revolution konterrevolutionär, dort fehlt das nationale Moment als Moment des Befreiungskampfes. Etwas anderes ist die Revolution in den kolonialen und abhängigen Ländern - hier ist die Unterjochung durch den Imperialismus anderer Staaten einer der Faktoren der Revolution, hier ist dieses Joch, wie es nicht anders sein kann, auch für die nationale Bourgeoisie fühlbar, hier kann die nationale Bourgeoisie in einem bestimmten Stadium und für eine bestimmte Zeit die revolutionäre Bewegung ihres Landes gegen den Imperialismus unterstützen, hier ist das nationale Moment als Moment des Befreiungskampfes ein Faktor der Revolution." (Rede auf dem vereinigten Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B), S.125, 1927; Sperrung durch Stalin).

Diese Ausführungen Stalins sind nicht nur aktuell, um alle Versuche der Klassenversöhnung mit der imperialistischen Bourgeoisie in imperialistischen Ländern zurückzuweisen. Sie sind auch wesentlich für die Frage der Möglichkeit und Notwendigkeit gewisser Bündnisse mit Teilen der nationalen Bourgeoisie in den vom Imperialismus unterjochten Ländern.

Hiervon ausgehend bestimmte Stalin 1927 drei Etappen der chinesischen Revolution:

"Die erste Etappe ist die Revolution der vereinigten gesamtnationalen Front, die Kantoner Periode, als die Revolution ihren Stoß vorwiegend gegen den ausländischen Imperialismus richtete und als die nationale Bourgeoisie die revolutionäre Bewegung unterstützte; (*)

Die zweite Etappe ist die bürgerlich-demokratische Revolution, nachdem die nationalen Truppen bis zum Jangtse vorgestoßen waren, als die nationale Bourgeoisie sich von der Revolution abwandte und die Agrarbewegung sich zu einer mächtigen Revolution von Dutzenden von Millionen Bauern entwickelte (...);

die dritte Etappe ist die Sowjetrevolution, die noch nicht eingetreten ist, aber eintreten wird." (ebenda, S.128, Sperrung durch Stalin)

(*) Im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den ausländischen Imperialismus ist hochaktuell (Chile, Afghanistan usw.!), wie Stalin eine imperialistische "Intervention" bestimmt:

"Eine Intervention erschöpft sich keineswegs mit dem Einmarsch von Truppen, und der Einmarsch von Truppen stellt keineswegs die wesentliche Besonderheit der Intervention dar. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen der revolutionären Bewegung in den kapitalistischen Ländern, da ein direkter Einmarsch fremdländischer Truppen eine Reihe von Protesten und Konflikten hervorrufen kann, trägt die Intervention elastischeren Charakter und nimmt verkapptere Formen an. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen zieht es der Imperialismus vor, durch Organisierung eines Bürgerkriegs im Innern des abhängigen Landes zu intervenieren, durch Finanzierung der konterrevolutionären Kräfte gegen die Revolution, durch moralische und finanzielle Unterstützung seiner chinesischen Agenten gegen die Revolution." (Über die Perspektiven der chinesischen Revolution, S.11/12, 1926)

An diesen Ausführungen Stalins über die Etappen der chinesischen Revolution läßt sich hervorragend verfolgen, wie konsequent Stalin einen Zweifrontenkampf zur Durchsetzung der korrekten Linie der Komintern geführt hat.

Stalin polemisiert nicht nur gegen diejenigen, die die Zulässigkeit zeitweiliger Blocks mit der Bourgeoisie in einer bestimmten Etappe der kolonialen Revolution ablehnten. Zugleich kritisiert Stalin auch die Auffassungen derjenigen, die die Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie in der ersten Etappe der kolonialen Revolution so auffaßten, als ob dies bedeute, daß die Kommunisten den Kampf der Arbeiter und Bauern gegen die Gutsherren und die nationale Bourgeoisie nicht verschärfen dürften, daß das Proletariat seine Selbstständigkeit opfern solle (vgl. S.129/130).

Ebenso entlarvte Stalin die Auffassungen derjenigen, die das Abschwenken der nationalen Bourgeoisie von der Revolution beim Übergang von der ersten Etappe der chinesischen Revolution zu deren zweiten Etappe 1927 so sehr bedauerten:

"Die nationale Bourgeoisie ging somit für die Revolution verloren. Das war ein teilweiser Verlust für die Revolution. Dafür aber trat die Revolution in eine höhere Phase ihrer Entwicklung, in die Phase der Agrarrevolution, und zog die breiten Massen der Bauernschaft näher zu sich heran. Das war ein Plus für die Revolution." (Notizen über Gegenwartsthemen, S.103/104, 1927)

Dieser Gedanke scheint uns für das Herangehen an viele auch spätere Probleme der chinesischen Revolution wesentlich: was die Revolution an ihrer Peripherie verloren hat, hat sie an ihrer Basis, bei der Festigung des Arbeiter-Bauernbündnisses gewonnen, was diesen Verlust mehr als aufwiegt und insgesamt ein Plus darstellt.

Bemerkenswert ist auch, daß Stalin stets die zukünftige sozialistische

Perspektive der chinesischen Revolution mit einbezog. Er betonte, daß es notwendig sei, die volle Hegemonie zu erkämpfen,

"den vollen Sieg in der bürgerlich-demokratischen Revolution zu erringen und sie dann allmählich auf die Bahnen der sozialistischen Revolution mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen überzuleiten." (Fragen der chinesischen Revolution, S.28, 1927)

Stalin kritisierte in dieser Frage die opportunistische "Opposition", denn sie "begreift nicht die Mechanik des Kampfes der Klassenkräfte in der Periode des Übergangs von der bürgerlichen Revolution zur proletarischen Revolution" (Die Revolution in China und die Aufgaben der Komintern, S.88, 1927).

Ein richtiges Verständnis dieser "Mechanik der Klassenkräfte" ist sehr notwendig, um die komplizierten Probleme im Verlauf der Entwicklung der chinesischen Revolution einschätzen zu können.

DER CHARAKTER DER ZUKÜNTIGEN MACHT IN CHINA

Diese Frage ist von besonderem Interesse angesichts der Probleme in der Entwicklung Chinas, wie sie sich nach der Befreiung 1949 deutlich zeigten und worüber gegenwärtig eine wichtige Diskussion geführt wird.

Zu diesem Thema hat Stalin - ausgehend von Lenins "Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution" (*)-bereits 1926 ausgeführt:

(*) Für ein richtiges Verständnis der Theorie des Marxismus-Leninismus über die demokratische Revolution und deren Hinüberwachsen in die sozialistische Revolution ist das Studium von Lenins "Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution" unerlässlich, wie überhaupt alle brennenden Fragen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung das Studium aller Hauptwerke unserer Klassiker erfordern.

"Ich glaube, daß die zukünftige revolutionäre Macht in China ihrem Charakter nach im allgemeinen der Macht ähneln wird, von der bei uns im Jahre 1905 die Rede war, das heißt, sie wird eine Art demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft sein, mit dem Unterschied jedoch, daß sie eine vorwiegend antiimperialistische Macht sein wird.

Sie wird eine Obergangsmacht sein, die zur nichtkapitalistischen oder, genauer gesagt, zur sozialistischen Entwicklung Chinas hinüberleitet." (Über die Perspektiven der Revolution in China, S.16/17, 1926)

Was ist eine solche "demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft"? Worin besteht ihr Charakter als "Übergangsmacht"? Ist diese Übergangsmacht ein festes Gebilde oder eine mehr oder weniger schnell vorübergehende Macht? All dies gründlich zu verstehen ist ganz und gar unerlässlich, um sich überhaupt einen fundierten Zugang zur Lösung einiger Schlüsselfragen in der Entwicklung der chinesischen Revolution, insbesondere beim Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Revolution zu verschaffen. Nur so sind wir in der Lage, die Probleme der Taktik der antijapanischen Einheitsfront und ihre Beziehung zu den strategischen Aufgaben, die Frage der "Neuen Demokratie" usw. auf solider Basis einzuschätzen.

Wir heben die Frage des Charakters dieser Macht um so mehr hervor angesichts der Tatsache, daß z.B. in "Imperialismus und Revolution" von Enver Hoxha über die Frage der Macht und deren Entwicklung in China gesprochen wird, aber bemerkenswerterweise nicht mit einem Wort die wichtige Frage der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern angesprochen wird, über deren Bedeutung Lenin sagte:

"Die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft ist zweifellos nur eine vorübergehende, zeit-

weilige Aufgabe der Sozialisten, aber es ist geradezu reaktionär, diese Aufgabe in der Epoche der demokratischen Revolution zu ignorieren." (Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution, LW 9, S.75, 1905)

DIE NATIONALEN BESONDERHEITEN MÜSSEN BERÜCKSICHTIGT WERDEN

Die Ausführungen Stalins zu diesem Thema gewinnen besondere Aktualität angesichts der Auseinandersetzung um den "sinisierten", den "chinesischen Marxismus". Dies ist ein alter Vorwurf der Chruschtschow-Revisionisten gegen den "Maoismus".

Über diese Frage wird gegenwärtig auch in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung verstärkt diskutiert, seitdem Enver Hoxha in seinem Buch "Imperialismus und Revolution" gegen Mao Tsetung den Vorwurf erhob, dieser habe "das Problem der Ausarbeitung des nationalen Marxismus" (S.458) aufgeworfen. Dies drückt sich etwa darin aus, daß Mao Tsetung für die Literatur den lebhaften und frischen chinesischen Stil propagiert habe (ebenda).

Wir meinen, daß man zu dieser Frage nur prinzipienfest Stellung beziehen kann, wenn man davon ausgeht, was Stalin als eines der grundlegenden "taktischen Prinzipien des Leninismus" nannte:

"das Prinzip der unbedingten Berücksichtigung des nationalen Besonderen und des nationalen Spezifischen in jedem einzelnen Lande bei der Ausarbeitung der leitenden Weisungen der Kommintern für die Arbeiterbewegung dieser Länder" (Notizen über Gegenwartsthemen, S.95, 1927)

Deshalb wandte sich Stalin gegen

"eine gewisse Sorte von 'Führern', die tatsächlich glauben, man könne die Revolution in China sozusagen auf telegraphischem Wege, auf Grund der bekannten, von allen anerkannten, allgemei-

nen Leitsätze der Komintern leiten, ohne die nationalen Besonderheiten der chinesischen Ökonomik, des politischen Systems in China, der chinesischen Kultur, der chinesischen Bräuche und Traditionen zu berücksichtigen." (ebenda S.95, Sperrung durch Stalin)

Konfrontiert mit diesem taktischen Prinzip des Leninismus halten wir es für vollkommen verfehlt, beispielsweise über den "frischen lebhaften chinesischen Stil" herzuziehen. Hier vermissen wir allzusehr die notwendige Trennungslinie zu den jahrelangen, prinzipienlosen Schmähungen der Chruschtschow-Revisionisten, deren Attacken auf kaum mehr als üble Beleidigungen des chinesischen Volkes und Chauvinismus hinauslaufen. Auf keinen Fall kommt man so einer wirklich revolutionären kritischen Einschätzung des Werks und der Auffassungen Mao Tsetungs auch nur ein Stückchen näher.

STALINS LEHREN ÜBER DIE CHINESISCHE REVOLUTION UND DIE NOTWENDIGKEIT DES LERNENS AUS ANDEREN REVOLUTIONEN

Im Zusammenhang mit dem großen Erfahrungsschatz der chinesischen Revolution existiert seit längerem die Frage, welche Erfahrungen Chinas für andere Länder verallgemeinerbar sind, für welche Art von Ländern bzw. ob es global verallgemeinerbare Erfahrungen gibt. In seinen Schriften zur chinesischen Revolution gibt uns Stalin zahlreiche Beispiele, wie man richtig die Erfahrungen der einen Revolution für die andere nutzbar macht.

Studiert man aufmerksam die Schriften Stalins zur chinesischen Revolution, so beeindruckt sehr stark, wie Stalin Gemeinsamkeiten und Unterschiede z.B. zwischen der Revolution von 1905 und der chinesischen Revolution herausarbeitet. Das setzte natürlich eine profunde Beherrschung des Marxismus-Leninismus, eine genaue Kenntnis der eigenen wie auch der chinesischen Revolution voraus.

Stalin analysiert immer wieder die chinesische Revolution im Vergleich zur Revolution in Rußland. Er ist aber weit davon entfernt, Erfahrungen der russischen Revolution zu verschiedenen Zeitpunkten mechanisch auf die chinesische demokratische Revolution zu übertragen. Im Gegenteil, wie wir gezeigt haben, polemisiert er gerade gegen eine solche schematische Übertragung von Erfahrungen, die auch Besonderheiten Rußlands verallgemeinerte, die für China nicht zutrafen. Andererseits wendet sich Stalin gegen diejenigen, die ein wirkliches Lernen von anderen Revolutionen, ein Verallgemeinern angesichts der in jedem Falle existierenden Unterschiede in den Bedingungen für unmöglich hielten. Dagegen betont Stalin, es

"wäre .. eine Dummheit zu behaupten, man könne bei der Charakterisierung dieser oder jener Strömungen, dieser oder jener Fehler in der Revolution eines bestimmten Landes überhaupt keine Analogien mit den Revolutionen anderer Länder aufstellen. Lernt etwa die Revolution eines Landes nicht aus den Revolutionen anderer Länder, selbst wenn diese Revolutionen nicht von gleichem Typus sind? Worauf läuft denn dann die Wissenschaft von der Revolution hinaus? (Rede auf dem vereinigten Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B), S.141, 1927)

Um wirklich wissenschaftliche Analogien ziehen zu können, ist von zentraler Bedeutung, genau die Unterschiede herauszuarbeiten, denn nur so können die wirklichen Gemeinsamkeiten festgestellt werden. Erst die Erkenntnis dieser Gemeinsamkeiten ermöglicht ein wirkliches Lernen aus den Erfahrungen anderer Revolutionen, ein wirkliches Fruchtbarmachen der Erfahrungen der einen Revolution für die andere.

Dabei ist uns das Studium der Schriften Stalins zur chinesischen Revolution gerade auch ein hervorragendes Mittel, um aus den Erfahrungen der chinesischen Revolution zu lernen.

BERICHT VON DER GEMEINSAMEN VERANSTALTUNG ZUM 100. GEBURTS-TAG J. W. STALINS

Mit einer die Erwartungen übertreffenden Beteiligung und in einer kämpferischen internationalistischen Atmosphäre verlief am 15. Dezember 1979 in Frankfurt/Main die gemeinsame Veranstaltung der vier Redaktionen von PARTIZAN (Marxistisch-leninistische Zeitschrift der Türkei), GEGEN DIE STRÖMUNG (Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands), WESTBERLINER KOMMUNIST (Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westberlin) und ROTE FAHNE (Zentralorgan der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs) zum 100. Geburtstag J. W. STALINS.

Der Erfolg der Veranstaltung ist umso eindrucksvoller, als auf Grund einer Intervention des westdeutschen Innenministeriums die Verwaltung des "Hauses der Jugend" am Deutschherrenufer den rechtskräftigen Mietvertrag knapp vor der Veranstaltungskündigung und die Polizei der westdeutschen Imperialisten unterstützt durch Wasserwerfer am Veranstaltungstag vor dem Gebäude Aufstellung nahm, um die Veranstaltung zu verhindern und eventuelle Protestkundgebungen gewaltsam zu unterdrücken.

Die Herrschaften hatten sich jedoch verrechnet. In Kenntnis ihrer Methoden und ihrer Auffassungen von "Freiheit und Demokratie", von "Recht und Gesetz" hatten die Veranstalter für alle Fälle ein geeignetes Ausweichlokal beschafft und einen Informationsdienst organisiert, um die zum Deutschherrenufer strömenden Teilnehmer ohne größeren Zeitverlust zum geänderten Veranstaltungsort umzuleiten. So gelang es, etwa 1.200 Besucher am neuen Veranstaltungsort zu sammeln, bevor die Polizei auch dort intervenieren konnte. Daß im Ausweichlokal nur etwa 950 Sitzplätze zur Verfügung standen, störte nur wenig, denn man rückte zusammen und nahm auch in den Zwischengängen, im Foyer und beim Podium Platz.

Für die kämpferische Stimmung der Veranstaltung war neben den immer wieder skandierten Sprechchören auch eine am späten Abend durchgeführte Abstimmung charakteristisch. Obwohl die Veranstaltung schon um 14.30 Uhr begonnen hatte und man sehr beengt war, wurde der nach 22.00 Uhr gemachte Vorschlag, die Diskussion wegen der fortgeschrittenen Zeit abzubrechen, mit großer Mehrheit abgelehnt und bis Mitternacht weiter diskutiert.

Leider hatte weder die sich "KPD/ML" nennende Gruppe von E. Aust noch die türkische "Halkin-Kurtulusu"-Gruppe, obwohl ausdrücklich eingeladen, Redner zu stellen, den Mut, dieser Einladung Folge zu leisten. "Halkin Kurtulusu" und "KPD/ML" zogen es vor, im letzten Moment eine Parallelveranstaltung in Köln anzusetzen, um ihre Anhänger, derer sie sich offenbar nicht sehr sicher sind, zur kritischen Zeit aus dem "Gefahrenbereich" zu bringen.

Zur Veranstaltung der vier Redaktionen anlässlich des 100. Geburtstages von J.W. Stalin trafen mehrere internationale Grußadressen ein,

darunter von der KP Z y p e r n s/ML, von der afghanischen G U A f S und der k a n a d i s c h e n Organisation "In Struggle". In der Diskussion sprachen u.a. auch Vertreter verschiedener fortgeschrittlicher bzw. revolutionärer Gruppen und demokratischer Organisationen aus Westdeutschland und der Türkei.

Die a c h t K u r z r e f e r a t e über das Leben und das Werk Stalins sowie die daraus für die Gegenwart zu ziehenden Lehren wurden immer wieder von stürmischem Beifall und von Sprechchören unterbrochen.

Internationalistisch wie die gesamte Veranstaltung war auch das Ergebnis einer in ihrem Verlauf durchgeführten Geldsammlung. In verschiedenen Währungen wurde ein Betrag im Wert von weit über 5.000 DM gesammelt. Der Umsatz an revolutionärer Literatur, insbesondere an Werken Stalins in deutscher Sprache, an Werken von Marx, Engels und Lenin sowie an den Zeitungen und Broschüren der vier veranstaltenden Redaktionen erreichte nahezu 6.000 DM.

Die in Westdeutschland tätigen Arbeiter und Studenten aus der Türkei, deren zahlreiches Erscheinen zum großartigen Erfolg der Veranstaltung entscheidend beitrug, gaben auch ihrem kulturellen Beiprogramm das Gepräge. Die Darbietungen der Volksmusik- und Volkstanzgruppen aus der Türkei fanden besonderen Beifall. Bei den von einem stimmkräftigen Arbeiterchor vorgetragenen revolutionären Liedern sang ein großer Teil der Teilnehmer mit. Mit dem gemeinsamen Singen der "Internationale" wurde die Veranstaltung abgeschlossen.

Über das gesamte Programm, vor allem über den Inhalt der Referate und Diskussionsbeiträge wird gegenwärtig eine ausführliche Dokumentation vorbereitet.

I N A R B E I T :

DOKUMENTATION ÜBER DIE GEMEINSAME VERANSTALTUNG ZUM 100. GEBURTSTAG J. W. STALINS.

ÄHNLICH WIE DIE DOKUMENTATION ZUR VERANSTALTUNG ENDE 1978 ZUR SOLIDARITÄT MIT ALBANIEN, DIE VON A T I F / A T Ö F ORGANISIERT WORDEN WAR, SOLL AUCH DIESMAL EINE DOKUMENTATION ERSTELLT WERDEN, IN DER NICHT NUR SÄMTLICHE KURZREFERATE ÜBER DAS LEBEN UND DAS WERK STALINS ENTHALTEN SIND, SONDERN AUCH DIE DISKUSSIONSBEITRÄGE.

DIE ARBEIT AN DIESER DOKUMENTATION ERFORDERT AUCH DESHALB VIEL ZEIT UND KRAFT, ALS SOWOHL EINE AUSGABE IN TÜRKISCHER ALS AUCH EINE AUSGABE IN DEUTSCHER SPRACHE HERAUSKOMMEN SOLL.

KURZER BERICHT ÜBER DIE WISSENSCHAFTLICHE KONFERENZ ÜBER
DAS WERK UND DIE LEHREN J.W. STALINS

Anfang 1980 führten die drei marxistisch-leninistischen Parteien bzw. Organisationen Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ), Gegen die Strömung (GDS) und Westberliner Kommunist (WBK) eine

WISSENSCHAFTLICHE KONFERENZ ÜBER DAS WERK UND DIE LEHREN
J.W. STALINS ALS FORTSETZER DES WERKES VON MARX, ENGELS
UND LENIN

mit besonderer Blickrichtung auf die heute in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung hauptsächlich diskutierten und der prinzipienfesten Beantwortung bedürfenden Fragen durch. Vertreter der Kommunistischen Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten (TKP/ML) nahmen als Gäste an der Konferenz teil und beteiligten sich lebhaft an der Diskussion. Einen wichtigen Teilaспект der Arbeit der Konferenz bildete in diesem Zusammenhang auch die Analyse und Einschätzung der Werke Mao Tse-tungs, insbesondere jener, die zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurden und daher als authentisch angesehen werden können. In die Diskussion wurden ferner auch einige herausragende Schriften Enver Hoxhas einbezogen, insbesondere sein 1978 erschienenes Buch "Imperialismus und Revolution".

Die Konferenz stützte sich auf eine mehrmonatige umfangreiche Vorbereitung. Schon vor längerer Zeit hatten die einzelnen Teilnehmer der Konferenz, ausgewählte Kader der drei beteiligten Seiten, die Aufgabe übernommen, jeweils einen bestimmten Band der Werke J.W. Stalins oder eine seiner grundlegenden Schriften besonders gründlich durchzustudieren und über ihre hauptsächlichen Thesen *Exposés* zu verfassen, Register anzulegen, Studienhinweise zu sammeln usw.

Dieser systematischen Durcharbeitung und Auswertung sämtlicher Werke Stalins wurde ein Themenplan zugrundegelegt, der die Untersuchung insbesondere auf die folgenden Themenkreise konzentrierte:

- 1) Bedeutung des Marxismus-Leninismus, Rolle der Theorie im Allgemeinen (Prinzipien und nationale Besonderheiten, Revisionismus und Dogmatismus, Empirismus, Pragmatismus, Rolle der konkreten Analyse usw.)
- 2) Marxistisch-leninistische Philosophie (Fragen des dialektischen und historischen Materialismus)
- 3) Proletarische Weltrevolution (Bündnis des Proletariats der kapitalistischen Länder mit den unterdrückten Völkern, 3 Typen von Revolutionen, Einschätzung der imperialistischen Mächte und unsere Kampfaufgaben, Außenpolitik der sozialistischen Länder, Einschätzung des 2. Weltkriegs und seiner Ergebnisse usw.)

- 4) Friedliche und nichtfriedliche Entwicklung der Revolution (bewaffneter Kampf, Doppelherrschaft usw.)
- 5) Revolution in den kapitalistischen Ländern (Ebbe und Flut der revolutionären Bewegung, revolutionäre Situation, Arten von Lösungen, Gewerkschaftsfrage, 2-Fraktionen-Theorie in bezug auf die imperialistische Bourgeoisie, Rolle der Sozialdemokratie, Frage der Massengewinnung usw.)
- 6) Revolution in halbfeudalen, halbkolonialen und abhängigen Ländern (Charakterisierung der Länder in dieser Richtung, Wesen und Grundlagen der dortigen Revolutionen, Frage der "Speerspitze" (Hauptfeind), Kompradorenbourgeoisie, Rolle der nationalen Bourgeoisie, Charakter der neuen Staatsmacht, Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Etappe der Revolution, Hegemonie des Proletariats und Rolle der Bauernschaft, Verhältnis Stadt-Dorf, Kemalismus usw.)
- 7) Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats (Entartungsmöglichkeit und konkrete Entartungsgefahr, Behandlung der verschiedenen Arten von Widersprüchen, Überzeugung und Zwang bei ideologischen Fragen, Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse über die NÖP-Phase, Kampf gegen Bürokratismus und Liberalismus, Kulturrevolution usw.)
- 8) Die Partei des Proletariats (innerparteilicher Kampf, Kritik und Selbstkritik, Demokratischer Zentralismus, "Kampf zweier Linien" und "die Partei hat immer recht", Spontaneität und Bewußtheit, Massenlinie usw.)

In die Vorbereitungsarbeiten nach dem obengenannten System wurden auch einzelne Werke L e n i n s , insbesondere aber auch die "Geschichte der KPdSU(Bolschewiki) - Kurzer Lehrgang" einbezogen, auf deren Grundlage dem Exposé über jeden Band der Werke Stalins auch eine kurze Darstellung der Lage und Problematik in dem Zeitabschnitt vorangestellt wurde, zu dem der betreffende Band bzw. die betreffende Monographie Stalins gehört.

Ähnliche Vorarbeiten wurden auch in bezug auf die vier Bände der "Ausgewählten Werke" Mao Tse-tungs und andere Arbeiten, die zu seinen Lebzeiten erschienen, den nicht authentischen, unter Federführung der Deng-Hua-Clique erschienenen sogenannten "Band V", sowie in bezug auf Enver Hoxhas Buch "Imperialismus und Revolution" durchgeführt.

Alle solcher Art erstellten, zum Teil sehr umfangreichen Materialien wurden vervielfältigt und den Teilnehmern der Konferenz als Arbeits- und Diskussionsgrundlage schon vor ihrem Stattfinden zur Verfügung gestellt. Einige Wochen vor der Konferenz fand eine V o r k o n f e r e n z statt, welche wichtige Vorarbeiten leistete und das Programm der Konferenz selbst im einzelnen festlegte.

Die Konferenz fand schließlich in Form einer dreitägigen Klausurtagung statt, bei der auf Grund der kollektiven kritischen Diskussion der vorliegenden Materialien und der entsprechenden Werke selbst begonnen wurde, entscheidende Thesen und Standpunkte J.W. Stalins zu den einzelnen Fragen herauszuarbeiten, in ihrem Licht die entsprechenden Positionen Mao Tse-tungs,

aber auch des Buches von Enver Hoxha überprüft, Übereinstimmungen, Abweichungen und Gegensätze festgestellt und debattiert wurden.

Über die Verhandlungen der Konferenz wurde ein ausführliches Protokoll erstellt, das eine wertvolle Grundlage für die weitere Arbeit sein wird.

Alle Beteiligten stimmen darin überein, daß die wissenschaftliche Konferenz über das Werk und die Lehren J.W. Stalins, die keine der beteiligten Seiten auf sich allein gestellt, auf solchem Niveau und mit solcher Gründlichkeit hätte durchführen können, eine überaus wertvolle Arbeit geleistet und gute Voraussetzungen für eine klare und prinzipienfeste Beantwortung von vielen wichtigen Fragen erbracht hat, welche gegenwärtig nicht nur vor den vier beteiligten Parteien und Organisationen, sondern vor der gesamten marxistisch-leninistischen Weltbewegung stehen.

Sicherlich war die Konferenz erst ein Anfang, ein erster Schritt auf einem mühevollen Weg der stärkeren Bewußtmachung des unschätzbareren revolutionären Erbes, das uns Genosse Stalin hinterlassen hat, und seiner besseren Auswertung zur Lösung der großen vor uns stehenden Probleme. Sicherlich stellt sie auch nur eine der Formen der dringend erforderlichen Wiederbesinnung auf die von den Klassikern erarbeiteten fundamentalen Elemente und Prinzipien des Marxismus-Leninismus dar, ohne deren Unterschätzung und Vernachlässigung der moderne Revisionismus nicht so weit vordringen und solchen ungeheuren Schaden hätte stifteten können.

Die Veranstalter waren sich bewußt, daß, so wie es dem Werk Stalins gemacht wurde, auch ein systematisches Studium der Werke Lenins nötig ist, daß jedoch dieser Mangel nicht kurzfristig behebbar ist. Daher planen die drei Organisationen in naher Zukunft eine systematische Auswertung der Werke Lenins in ähnlicher Weise, wie dies bereits mit den Werken Stalins geschehen ist.

Doch die Konferenz war ein e r f o l g r e i c h e r erster Schritt, eine Form und Methode der Arbeit, die ihre Zweckmäßigkeit, Effizienz und ihre großen Möglichkeiten überzeugend unter Beweis gestellt hat. Darum muß man diese Arbeitsform weiter pflegen und weiterentwickeln, auf dem eingeschlagenen Weg zielstrebig fortfahren.



UNTERSTÜTZEN WIR DIE MARXISTEN-LENINISTEN AFGHANISTANS !

Vor einiger Zeit erhielt die Redaktion des WESTBERLINER KOMMUNIST den im Folgenden abgedruckten Brief der Organisation zur Gründung der KP Afghanistans/ML "AKGHAR".

Gerade in den heutigen schwierigen Tagen, die der Kampf des Volkes von Afghanistan durchlebt, erfüllt uns als Marxisten-Leninisten Westberlins dieser Brief von "AKGHAR" mit großer Freude; zeigt er doch, daß es in Afghanistan eine Organisation gibt, die sich im Kampf gegen die Sozialimperialisten und alle Imperialisten, im Kampf gegen die Reaktionäre des eigenen Landes und im Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus zur Aufgabe gestellt hat, die wahrhaft marxistisch-leninistische Partei Afghanistans aufzubauen.

Entsprechend den Möglichkeiten werden wir die Stellungnahmen und Ansichten von "AKGHAR" aufmerksam studieren und vor allem wünschen wir uns einen fruchtbaren Meinungsaustausch, eine offene und solidarische Diskussion über die Grundfragen der Revolution in den eigenen Ländern und der gemeinsamen Probleme der internationalen kommunistischen Bewegung.

Unsere Solidarität mit dem heroisch kämpfenden Volk Afghanistans muß sich insbesondere in der Unterstützung der Marxisten-Leninisten Afghanistans manifestieren.

* * *

BRIEF DER ORGANISATION ZUR GRÜNDUNG DER KP AFGHANISTANS/ML "AKHGAR"

Liebe Freunde und Genossen !

Der sowjetische Sozialimperialismus marschierte am 27.12.79 in unserem Land ein. Dieser Einmarsch, welcher von einem blutigen Militärputsch begleitet wurde, führte zur Ermordung von Amin, diesem Häuptling der revisionistischen "Khalk"-Bande. Dabei wurde Babrak Karmal, der Anführer einer anderen volksfeindlichen revisionistischen Bande (Parcham), an die Macht geputscht.

Die russischen Sozialimperialisten versuchen nun, ihre faschistische Intervention in Afghanistan durch Phrasen wie "Rettung der Revolution", "Zerschlagung der reaktionären und konterrevolutionären Kräfte", "Bekämpfung der Agenten der westlichen Imperialisten" etc. zu rechtfertigen.

Dem afghanischen Volk sowie der Weltöffentlichkeit ist aber bekannt, daß dieser aggressive Akt der russischen Okkupanten ihren weiteren Schritt zur Kolonialisierung Afghanistans darstellt. Das afghanische Volk hatte dem Handlanger-Regime und seinen russischen Beschützern gleich am Tag der Machtergreifung durch Karmal und dem Einmarsch der russischen

Truppen in Afghanistan den Kampf erklärt und wird in seinem Kampf mit Sicherheit siegen.

Wir sind davon überzeugt, daß die demokratische und antiimperialistische Revolution in Afghanistan durchgeführt werden kann nur unter der revolutionären Führung einer wahrhaft kommunistischen Partei, welche in der Lage sein wird, die Massen zu mobilisieren und sie in den Kampf zu führen. In diesem Kampf, welcher den Zusammenschluß aller freiheitsliebenden Menschen in Afghanistan fordert, die bereit sind, gegen die ausländische Invasion und Fremdherrschaft sowie gegen die innere Reaktion zu kämpfen, stellen die Arbeiter und Bauern die Hauptkraft.

In Afghanistan operieren heute verschiedene Gruppierungen. Manche kollaborieren mit den westlichen Imperialisten, geben sich als "revolutionär" aus und missbrauchen das Vertrauen des heroischen afghanischen Volkes. Andere arbeiten mit der pakistanischen Reaktion und dadurch oder direkt mit den westlichen Imperialisten zusammen und missbrauchen die religiösen Überzeugungen der Volksmassen. Dabei werden sie von den

reaktionären Kräften materiell und moralisch unterstützt. Die Marxisten-Leninisten und die wahren Revolutionäre aber, die sich auf ihre eigenen Kräfte stützen, kämpfen Auge um Auge, Zahn um Zahn mit primitiven Kampfmitteln gegen die bis zu den Zähnen bewaffneten russischen und einheimischen reaktionären Streitkräfte.

Unsere Organisation zur Gründung der KP-Afghanistans/ML (Akhgar) erstrebt im Prozeß dieses Kampfes, den reaktionären Taten der opportunistischen Elemente zum Trotz, die Einheit der kommunistischen Bewegung zur Gründung der KP-Afghanistans. Unsere Organisation geht von der Tatsache aus, daß ohne Beteiligung an den Massenkämpfen keine Kommunistische Partei geschaffen werden kann. Daher kämpft sie Schulter an Schulter mit den Massen. Im Verlauf des Befreiungskampfes haben viele unserer Genossen auf den Schlachtfeldern ihr Leben geopfert. Manche wurden eingekerkert und zu Tode gefoltert.

Unsere Organisation beteiligte sich von Anfang an an den Kämpfen und versucht neben der Durchführung des praktischen Kampfes auch die opportunistischen und revisionistischen Schattierungen zu entlarven und zu bekämpfen, um dadurch den Weg zur Einheit der Marxisten-Leninisten und zur Gründung der Kommunistischen Partei Afghanistans zu bahnen.

Wir sind der Meinung, daß die Be-

freiung Afghanistans ein Werk des afghanischen Volkes unter der kühnen Führung einer wahren marxistisch-leninistischen Partei ist, welche die Massen in den Klassenschlachten führt. Dabei ist zweifellos die internationalistische Unterstützung des Weltproletariats eine unabdingbare Voraussetzung zur Abschaffung des fremden Joches. Zweifelsohne verurteilen auch das russische Proletariat und die breiten Volksmassen Rußlands die faschistische Aggression ihres reaktionären sozialimperialistischen Staates in unserem Lande.

Wir fordern alle Kommunisten, Antifaschisten, Antimperialisten und Revolutionäre auf, die gerechten Kämpfe des afghanischen Volkes gegen die russische Invasion und gegen das Handlanger-Regime von Babrak materiell und moralisch zu unterstützen. Wir sind davon überzeugt, daß das afghanische Volk in seinem Kampf siegen, die Fremdherrschaft stürzen und ein freies und demokratisches Afghanistan schaffen wird.

- ES LEBE DER BEWAFFNETE BEFREIUNGSKAMPF DES AFGHANISCHEN VOLKES !
- NIEDER MIT DER FASCHISTISCHEN AGGRESSION DES SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS IN AFGHANISTAN !
- NIEDER MIT DEM US-IMPERIALISMUS, DEN ANDEREN IMPERIALISTEN UND DER WELTREAKTION !
- ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS !

S P E N D E N K O N K O N T O :
Verein für Kulturaustausch, Zürich

Postscheckkonto-Nr. 80-45083

oder an Walter Hofmann,
Homburger Landstr. 52
6 FRANKFURT

Berichte vom 1. Mai

DER 1. MAI IN WESTBERLIN

ZUM ERSTEN MAI

Ihr mögt die Grenzen mit Völkerhaß
Nach allen Seiten vermauern,
Ihr mögt mit feindlichem Stahl und Gas
Auf den Tag der Vergeltung lauern –
Ihr haltet der Menschheit Siegeslauf,
Ihr haltet die Weltgeschichte nicht auf!
Wir stehn bereit!
Es kommt die Zeit,
Da treten wir über die Grenzen,
Doch nicht mit Gas und Maschinengewehr,
Wir kommen mit offenen Händen daher,
Den Völkerfrühling zu kränzen.

Blast eure tückische Friedensschalmei
Auf all euren Konferenzen!
Wir glauben nicht eurem Friedensgeschrei,
Wir wachen an allen Grenzen.
Euer heimliches Heer
Steht unter Gewehr,
Eure Richter und Generale,
Die machen das Recht und dienen dem Thron,
Euer Pfaffe segnet die Reaktion.
Wir kennen eure Signale.

Die Fahnen heraus in der ganzen Welt!
Uns bindet ein mächtiger Treueid.
Es zieht ein unendliches Heer ins Feld
Mit der roten Standarte der Freiheit.
Fahrt eure ganzen Kanonen auf!
Auch wir stehn da mit geladenem Lauf.
Wenn sie niedersaust,
Die geballte Faust,
Gehn eure Kanonen in Stücke.

Proletarier reichen sich, Hand um Hand,
Eine Kette, die alle Welt umspannt.
Nicht eine Lücke!
Bald kommt die Zeit!
Wir stehn bereit!
Die Welt wird frei!
Dann marschieren wir in den ersten Mai!

Erich Weinert 1926

Wie schon in den vergangenen Jahren, war auch der diesjährige 1. Mai in Westberlin weitgehend durch die vom DGB organisierte Demonstration bestimmt.

Wenn auch nicht völlig ungestört, so war die Abschlußkundgebung doch fest in der Hand der Gewerkschaftsführer. Mit ihren klassenversöhnlerischen Reden und ihrer Propaganda für die Interessen der westdeutschen Imperialisten und ihrer SPD/FDP-Regierung brachten sie einmal mehr zum Ausdruck, daß sie keine "Arbeiterfunktionäre", sondern Funktionäre der westdeutschen Imperialisten sind.

In der Demonstration selbst fielen neben gewerkschaftlichen Forderungen wie "Für die 35-Stunden-Woche" und "Verbot der Aussperrung" vor allem Anti-Strauß Parolen und die Forderungen der AKW-Gegner auf.

In dieses Bild fügten sich auch Organisationen wie die pseudomarxistische KPD/ML nahtlos ein. Unter Hauptparolen wie "Stoppt Strauß, den Gewerkschaftsfeind Nr. 1", "Keine weiteren Treffen zwischen Vetter und Strauß", "Für Frieden und Völkerfreundschaft" vermied sie jeden Anschein einer revolutionären Propaganda.

Doch neben diesem 1. Mai des Reformismus und der Klassenversöhnung wurde von verschiedenen Kräften ein wirklich internationalistischer 1. Mai gefeiert.

Unter der Parole "Es lebe der revolutionäre 1. Mai" schlossen sich auf einer gemeinsamen Plattform Revolutionäre und Kommunisten aus der Türkei, dem Iran, aus Afghanistan und aus Westberlin zusammen und bildeten auf der Demonstration einen gemeinsamen antiimperialistischen Block.

Dieser Block brachte die kämpferische Atmosphäre zum Ausdruck, daß hier ein anderer 1. Mai gefeiert wird, ein 1. Mai des

Kampfes gegen den Imperialismus, ein 1.Mai der Verbrüderung der Arbeiter aller Länder, des Bündnisses der Arbeiter der imperialistischen Länder mit den vom Imperialismus unterdrückten Völkern.

Unterstützt von einem Lautsprecherwagen demonstrierte dieser Block vor allem durch seine Lösungen, daß der 1.Mai ein Kampftag der Arbeiterklasse, ein Kampftag der Solidarität mit den Kämpfen der Völker der Welt ist.

Immer wieder wurden folgende Parolen gerufen:

- "Sowjetische Sozialimperialisten raus aus Afghanistan"
- "Amerikanische Imperialisten und alle anderen Imperialisten Hände weg von Afghanistan und vom Iran"
- "Das iranische Volk verschiedener Nationalitäten wird seine Revolution fortführen, um die Macht zu erobern"
- "Nieder mit dem türkischen Staat der Kompradoren und Grundherren!"
- "Ob Ecevit oder Demirel - Es lebe die demokratische Volksrevolution"
- "Gegen Chauvinismus und Rassismus! Deutsche und ausländische Arbeiter - eine Kampffront!"
- "Ob Strauß oder Schmidt - Pest oder Cholera!"
- "Tod dem westdeutschen Imperialismus, dem Blutsauger der Völker der Welt!"

Hervorzuheben ist auch, daß die gemeinsame Zeitung "Es lebe der revolutionäre 1.Mai" mit der Plattform zum 1.Mai sowie mit Beiträgen von verschiedenen kommunistischen und demokratisch-antiimperialistischen Organisationen in deutscher und türkischer Sprache breit propagiert wurde. Sie fand sehr guten Anklang und wurde zahlreich verkauft.

* * *

Bereits am Vorabend des 1.Mai fand eine gemeinsame Veranstaltung dieser Aktionseinheit statt, die getragen wurde von ATIF und ATÖF, GUAFS (Generalunion afghanischer Studenten), U.I.S (Sympathisanten der Kampforganisation zur Befreiung der Arbeiterklasse, Peykar (Iran)), CISNU Westberlin und WBK. Diese Organisationen informierten in politischen Kurzbeiträgen, die mehrsprachig gehalten wurden, über die Lage und die Aufgaben der Revolutionäre in ihren Ländern. Der internationalistische Charakter dieser Veranstaltung wurde auch durch die kulturellen Beiträge unterstrichen, denn die Kultur der Arbeiterklasse ist ihrem Wesen nach international. Die in der Mehrzahl ausländischen Freunde und Genossen folgten aufmerksam und mit großem Beifall den Beiträgen revolutionärer Lieder und Tänze aus dem Iran, aus Afghanistan, aus der Türkei, sowie Gedichten der deutschen Arbeiterbewegung.

Wenn wir also auf den diesjährigen 1.Mai zurückblicken, so zeigte er einen hoffnungsvollen Beginn, den Anfang einer antiimperialistischen Aktionseinheit in Westberlin.

Sicherlich gab es noch eine Reihe Schwierigkeiten bei der Durchführung der Veranstaltung wie auch des antiimperialistischen Blocks. In Zukunft sollte man gemeinsame Aktivitäten dieser Art längerfristig vorbereiten und vorher gründlicher über die Durchführung in allen Aspekten diskutieren. Aber dies sind Anfangsschwierigkeiten, zumal einige der an der Aktionseinheit beteiligten Organisationen anlässlich des 1.Mai zum ersten Mal zusammenkamen und sich noch besser kennenlernen müssen.

Der Wunsch, den 1. Mai gemeinsam zu feiern hatte uns zusammengeführt. Wir sollten dies als einen Beginn verstehen, der uns für die Zukunft verpflichtet, auch über den 1.Mai hinaus die antiimperialistische Aktionseinheit in Westberlin zu verstärken und weiterzuentwickeln.

gemeinsame 1. MAI-VERANSTALTUNG

DER AKTIONSEINHEIT VON

- ATIF - Verein der Arbeiter aus der Türkei in Westdeutschland und Westberlin
- ATOF - Verein der Studenten aus der Türkei in Westdeutschland und Westberlin (TÖK)
- GUAFS - Generalunion afghanischer Studenten
- U.I.S.- Sympathisanten der Kampforganisation zur Befreiung der Arbeiterklasse, Peykar (Iran)
- CISNU - Westberlin
- WBK - Westberliner Kommunist, Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

ES LEBE DER REVOLUTIONÄRE 1. MAI !

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER, VEREINIGT EUCH !
ES LEBE DIE REVOLUTION AN ALLEN FRONTEN DES ERDBALLS !

Das sind die zentralen Lösungen, unter denen wir Antiimperialisten und Antifaschisten verschiedener Länder in Westberlin den 1. Mai, den internationalen Kampftag der Arbeiterklasse begehen. Der 1. Mai ist für uns ein Tag der Solidarität mit den revolutionären Kämpfen in der ganzen Welt.

Seit Jahren setzen die DGB-Führung und die verschiedenen opportunistischen Organisationen alles daran, die revolutionären internationalistischen Traditionen des 1. Mai aus dem Bewußtsein der fortschrittlichen Werktätigen zu verbannen.

Dagegen wollen wir, die obengenannten Organisationen, den 1. Mai in kämpferischer Weise im Geiste des proletarischen Internationalismus feiern und uns bewußt in die revolutionären Traditionen des 1. Mai stellen. Auf der Basis einer gemeinsamen Plattform bei gleichzeitiger Freiheit der Agitation und Propaganda haben wir beschlossen, in Westberlin eine gemeinsame Veranstaltung durchzuführen und gemeinsam in einem antiimperialistischen Block zu demonstrieren.

* * *

Den klassenversöhnlerischen und chauvinistischen Predigten von SPD, DGB-Führung, SEW und verschiedenen Opportunisten setzen wir die entschiedene Kampfansage an die westdeutschen und alle anderen Imperialisten und Sozialimperialisten entgegen. Das bedeutet, der zunehmenden Faschisierung im Innern entgegen zu treten und die imperialistischen Machenschaften gegenüber anderen Völkern zu entlarven und zu bekämpfen.

BEKÄMPFEN WIR DIE POLITIK DES WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS,
SEINE KRIEGSVORBEREITUNG, SEINE WELTHERRSCHAFTSPLÄNE !

KAMPF DER FASCHISIERUNG DES STAATSAPPARATES !
KAMPF DEN FASCHISTISCHEN BANDEN !

TOD DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS, BLUTSAUGER DER VÖLKER DER WELT !
TOD DEM WELTIMPERIALISMUS !

Unsere Solidarität gilt den kämpfenden Völkern in allen Teilen der Welt, die sich auch am diesjährigen 1. Mai trotz faschistischem Terror nicht davon abhalten lassen werden, ihre Kampfbereitschaft und Entschlossenheit unter der Roten Fahne zu demonstrieren.

ES LEBE DER SICH ENTWICKELNDE REVOLUTIONÄRE BEWAFFNETE KAMPF DES VOLKES VON AFGHANISTAN !

DAS IRANISCHE VOLK VERSCHIEDENER NATIONALITÄTEN WIRD SEINE REVOLUTION WEITERFÜHREN UM DIE MACHT ZU EROBERN !

OB ECEVIT ODER DEMIREL: ES LEBE DIE DEMOKRATISCHE VOLKSREVOLUTION IN DER TÜRKEI !

ES LEBE DER WELTWEITE ANTIIMPERIALISTISCHE KAMPF !

Wir wenden uns energisch gegen die besondere Ausbeutung und Unterdrückung der ausländischen Arbeiter und die Diskriminierung ausländischer Studenten. Wir bekämpfen den besonders gegen sie und ihre fortschrittlichen Organisationen geschürten Rassismus und Chauvinismus.

GEGEN CHAUVINISMUS UND RASSISMUS - DEUTSCHE UND AUSLÄNDISCHE ARBEITER EINE KAMPFFRONT !

Unsere Solidarität gilt den fortschrittlichen ausländischen Organisationen, die in Westberlin und in Westdeutschland bespitzelt und verfolgt werden. Wir kämpfen gegen die massiven Verbotsandrohungen und Illegalisierungsmaßnahmen gegenüber ATIF, ATÖF(TÖK) und allen anderen antiimperialistischen Organisationen.

Unsere Solidarität gilt allen vom westdeutschen Imperialismus vorfolgten und eingekerkerten Antifaschisten und Revolutionären.

HÄNDE WEG VON ATIF UND ATÖF !

FREIHEIT FÜR ALLE ANTIIMPERIALISTISCHEN, ANTIFASCHISTISCHEN GEFANGENEN DES WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS !

Wir gedenken an diesem 1. Mai all den eingekerkerten und ermordeten Revolutionären im Iran, in der Türkei, in Afghanistan und überall auf der Welt, die sich auch durch faschistischen Terror nicht vom Kampf für die Freiheit abhalten ließen und ihr Blut für die Sache aller Ausgebeuteten und Unterdrückten vergossen haben.

Wir wollen aus den Erfahrungen der revolutionären und antiimperialistischen Bewegung lernen und unseren Beitrag zur Solidarität mit den kämpfenden Völkern leisten. Hierzu berichten auf unserer Veranstaltung Vertreter der teilnehmenden Organisationen über die Lage und die Aufgabe in ihren jeweiligen Ländern.

Wir laden alle Antiimperialisten und Antifaschisten zu dieser Veranstaltung ein und fordern euch zur Teilnahme an unserem antiimperialistischen Block am 1. Mai auf.

ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS !

HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT !

* * * * *

REDEBEITRAG DES WESTBERLINER KOMMUNIST AUF DER 1.MAI-VERANSTALTUNG

Freunde und Genossen,

Ich begrüße alle Teilnehmer dieser internationalistischen 1.Mai-Veranstaltung herzlich im Namen der Redaktion des WESTBERLINER KOMMUNIST. Es ist uns eine große Freude, diese Veranstaltung mit Freunden und Genossen verschiedener Länder, aus Afghanistan, dem Iran und der Türkei, gemeinsam durchzuführen. An diesem 1.Mai blicken die Antiimperialisten, Revolutionäre und Marxisten-Leninisten Westberlins mit besonderem Interesse auf die Ereignisse in diesen Ländern.

Wir halten die Herstellung einer immer engeren Kampfeinheit zwischen ausländischen und deutschen Antiimperialisten und Marxisten-Leninisten für sehr dringend erforderlich. Es ist eine tausendfach bewiesene Erfahrung des internationalen Proletariats und der unterdrückten Völker, daß man dem gemeinsamen Feind, dem Weltimperialismus, in einer gemeinsamen Front entgegentreten muß, um ihn zu besiegen.

An diesem 1. Mai müssen wir uns als Revolutionäre und Marxisten-Leninisten Westberlins fragen: wo ist die politische Kraft, die in Westberlin im Kampf gegen Imperialismus, Chauvinismus und Opportunismus die große Sache der weltweiten Einheit des Proletariats und des vollständigen Zusammenschlusses mit den unterjochten Völkern verficht und für ihre Verwirklichung kämpft?

Die Tatsache, daß auf unserer heutigen Veranstaltung die Anzahl der ausländischen Freunde und Genossen die der deutschen weit übersteigt führt uns krass vor Augen, daß es in Westberlin keine gestählte bolschewistische Partei gibt, die wie früher die KPD Ernst Thälmanns nach dem Vorbild der KPdSU(B) Lenins und Stalins die Arbeiterklasse und alle Werktätigen in gewaltigen Aktionen und klassenkämpferischen Kundgebungen im Geiste der internationalen proletarischen Klassensolidarität erzieht.

SEW, KPD/ML, KBW usw. haben mit einer bolschewistischen Partei nichts gemein! Das zeigt sich schon daran, daß bei ihnen außer einigen Phrasen, ohne die sie zur Wahrung des Scheins nicht auskommen, am 1. Mai nichts vom proletarischen Internationalismus zu finden ist.

Freunde und Genossen,

Die Marxisten-Leninisten Westberlins, die fortgeschrittensten Arbeiter Westberlins müssen heute vor allem ihre marxistisch-leninistische Partei aufbauen. Denn wie Stalin darlegte, ist nur eine leninistische Partei neuen Typs in der Lage,

"die Arbeiter im Geiste des revolutionären Kampfes um die Macht zu erziehen, Reserven auszubilden und heranzuziehen, das Bündnis mit den Proletarien der benachbarten Länder herzustellen, feste Verbindungen mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder zu schaffen usw. usf." (Grundlagen des Leninismus)

Eine solche Partei neuen Typs können wir nur aufbauen, wenn wir vom ersten Tag an in Wort und Tat alle Formen des Chauvinismus, alle Spielarten der arbeiteraristokratischen Ideologie schonungslos bekämpfen.

Die allermeisten ausländischen Freunde und Genossen haben bereits in der einen oder anderen Form erfahren, welche Arroganz, welcher Hochmut und welcher Chauvinismus auch unter Leuten herrscht, die sich selbst als westberliner "Linke", ja, als "Marxisten-Leninisten" zu verstehen geben. Die KPD/ML ist dafür wohl eines der abschreckendsten Beispiele.

Die ausländischen Arbeiter verspüren täglich am eigenen Leib, wie es den westdeutschen Imperialisten und ihren Lakaien in der Arbeiterbewegung, den Gewerkschaftsbonzen, leider noch gelingt, durch Chauvinismus, Rassenhetze und Verunglimpfung anderer Völker nicht geringe Teile der deutschen Arbeiterklasse zu beeinflussen. Das führt zur Zwietracht zwischen den deutschen und ausländischen Arbeitern und muß bei den ausländischen Kollegen unvermeidlich ein gewisses Mißtrauen hervorrufen.

Hieraus ergeben sich für uns sehr große Verpflichtungen, denen wir als Marxisten-Leninisten im Kampf für den Aufbau einer wahrhaften proletarischen Vorphutspartei konsequent nachkommen müssen. Wie uns Stalin lehrt, ergibt sich daraus,

"die Notwendigkeit eines hartnäckigen, ununterbrochenen, entschlossenen Kampfes gegen den Großmachtchauvinismus der 'Sozialisten' der herrschenden Nationen (...), die nicht gewillt sind, gegen ihre eigenen imperialistischen Regierungen zu kämpfen, nicht gewillt sind, den Kampf der unterdrückten Völker 'ihrer' Kolonien für die Befreiung von der Unterdrückung und für die staatliche Lostrennung zu unterstützen.

Ohne diesen Kampf wäre es undenkbar, die Arbeiterklasse der herrschenden Nation im Geiste des wahren Internationalismus, im Geiste der Annäherung an die werktätigen Massen der abhängigen Länder und der Kolonien, im Geiste der wirklichen Vorbereitung der proletarischen Revolution zu erziehen." (Grundlagen des Leninismus)

Hierzu mit unseren bescheidenen Kräften einen maximalen Beitrag zu leisten ist unsere erstrangige Verpflichtung.

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH !

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH !

ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS !

ES LEBE DER MARXISMUS-LENINISMUS, DIE UNSTERBLICHE LEHRE VON MARX, ENGELS, LENIN UND STALIN !

* * *

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH !
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH !

WESTBERLINER KOMMUNIST
Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

NUMMER 14 April 1980 Preis 1.00 DM

Gemeinsame Stellungnahme von:

- Kommunistische Partei der Türkei / Marxisten-Leninisten (TKP/ML)
- Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPO)
- Gegen die Stromung (Organisation für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands)
- Westberliner Kommunist (Organisation für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins)

ÜBER DIE LAGE UND DIE AUFGABEN DER REVOLUTION IN DER TÜRKEI, IN ÖSTERREICH, IN WESTDEUTSCHLAND UND IN WESTBERLIN.

Während der Monate August, September und Oktober 1979 trafen sich mehrfach bevollmächtigte Vertreter der Kommunistischen Partei der Türkei / Marxisten-Leninisten, der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs, der Organisation "Gegen die Stromung"

Positionen in diesen Dokumenten übernehmen.

Diese gilt unbedingt für die Ablehnung der "Drei-Welten-Theorie", einschließlich der Ablehnung der Theorie der "Supermacht" sowie der These

muß verbunden werden mit einer Verteidigung der Diktatur des Proletariats in Albanien und der öffentlichen Kritik der erkannten Fehler der Partei der Arbeit Albanien als ein Ausdruck der Solidarität eben mit dem sozialistischen Albanien. Keinesfalls dürfen die Marxisten-Leninisten mit Methoden an die Partei der Arbeit Albanien herangehen, die den heutigen Methoden der Partei der Arbeit Albanien bis ihrer Einschätzung Mao Tse-Tungs entsprechen.

Die vier unterzeichneten Seiten halten es für dringend notwendig, eine offene und öffentliche Diskussion dieses Fragenkomplexes untereinander und in der ganzen kommunistischen Weltbewegung durchzuführen. Alle vier unterzeichneten Seiten werden genau ihren Möglichkeiten ihre Anstrengungen in dieser Richtung verstarken.

Die vier unterzeichneten Seiten haben ergriffen der aus Teil unterschiedlichen Standpunkts in diesen Fragen beschlossen, die Diskussion dieser Themen untereinander und innerhalb der jeweiligen eigenen Reihen zu vertiefen.

Durch die nachfolgende "GEMEINSAME STELLUNGNAHME" über die Lage und die Aufgaben in den Arbeitsbereichen der vier unterzeichneten Seiten soll jedoch unterstrichen werden, daß unverachtet der notwendigen solidarischen ideologischen Auseinandersetzung gerade heute auch die politische Linie für die Revolution im jeweiligen Land bzw. Arbeitsbereich der vier unterzeichneten Seiten propagiert werden muß.

Die vier unterzeichneten Seiten stimmen darin überein, daß bei der heutigen

DER 1.MAI IN WIEN

EINE KORRESPONDENZ AUS ÖSTERREICH

Genau 90 Jahre, seitdem die österreichische Arbeiterklasse erstmals den 1. Mai mit einem mächtigen Generalstreik und großartigen Kampfdemonstrationen im Bunde mit dem revolutionären Weltproletariat als ihren großen gemeinsamen Kampftag beging, fand in Wien nach langen, langen Jahren wieder eine revolutionäre 1.Mai-Demonstration statt.

An dieser antiimperialistischen, antifaschistischen revolutionären Demonstration beteiligten sich neben der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ) die Genossen von 'Partizan' (marxistisch-leninistische Zeitschrift aus der Türkei), der kurdische Arbeiterverein Wien, der Verein der Arbeiter aus der Türkei Vorarlberg, der iranische Studentenverein, die Organisation iranischer Studenten sowie das Arbeiter- und Jugend-Vereinskomitee aus der Türkei in St.Pölten-Ternitz-Linz.

Um 10 uhr 30 sammelten sich die Demonstrationsteilnehmer vor der Oper in der Wiener Innenstadt. Die Demonstrationsteilnehmer kamen teilweise bis aus den entlegensten Winkeln Österreichs und nahmen lange Anfahrten in Kauf, um zum Gelingen dieser Demonstration beizutragen.

Bereits vor Beginn der Demonstration wurden Flugblätter verteilt und zahlreiche Transparente entrollt. Das zog auch unter den Teilnehmern der vorbeiziehenden SPÖ- und KPÖ-Demonstration einige Aufmerksamkeit auf sich. Eine Stunde später setzte sich dann der Demonstrationszug mit etwa 300 Teilnehmern auf der traditionellen 1.Mai-Demonstrationsroute auf dem "Ring" durch die Wiener Innenstadt in Bewegung.

Sicherlich war dieser Demonstrationszug um Vielfaches kleiner als derjenige der SPÖ-Regierungspartei oder der KPÖ-Revisionisten. Doch nicht das war entscheidend. Viel wichtiger war, daß allein diese Demonstration am 1. Mai 1980 in Wien die kämpferische Tradition der österreichischen Arbeiterbewegung weiterführte.

Das zeigte sich schon am äußeren Bild dieser Demonstration. Sie war geschmückt mit zahlreichen roten Fahnen. Vor allem aber prägten die wirklich revolutionären Parolen auf den Transparenten und die Sprechchöre ihren revolutionären Charakter. Transparente mit Aufschriften wie "Es lebe der Marxismus-Leninismus", "Stalin verteidigen - von Stalin lernen", "Nieder mit der konterrevolutionären Drei-Welten-Theorie", "Es lebe der proletarische Internationalismus" sowie zahlreiche Parolen zur Solidarität mit dem Kampf des afghanischen, des iranischen und des Volkes aus der Türkei mußten jedem am Straßenrand stehenden klarmachen, daß hier ein ganz anderer 1.Mai demonstriert wurde als beim Regierungsmai der SPÖ oder den KPÖ-Revisionisten.

Einen sehr großen Anteil an der erfolgreichen Durchführung dieser Demonstration und ihrer kämpferischen Gestaltung hatten die Genossen und Freunde aus der Türkei nicht nur aufgrund ihrer vorbildlichen Mobilisierungsarbeit. Bei Zwischenkundgebungen sorgte die revolutionäre Volkstanzgruppe des 'Vereins der Arbeiter aus der Türkei Vorarlberg' dafür, daß sich im Nu eine ganze Traube Interessierter um die Demonstration sammelte. Das wurde sogleich zu verstärkter Agitation und Propaganda ausgenutzt. Nicht wenige Kollegen aus der Türkei reihten sich daraufhin in die Demonstration ein oder begleiteten sie am Rande weiter. Nach der Demonstration auf dem "Ring" wurde die Abschlußkundgebung dann auf dem Schottenplatz abgehalten, wo Redner der beteiligten Organisationen kurze politische Ansprachen hielten.

Eine sehr gute Idee war, die Demonstrationsteilnehmer im Anschluß an die Demonstration zu einer Zusammenkunft in den Räumen des 'Vereins der Arbeiter

aus der Türkei' in Wien aufzurufen, wo sich die Demonstrationsteilnehmer nicht nur bei Essen und Trinken stärken konnten, sondern vor allem eine offene Aussprache über die Einschätzung des Erfolgs, aber auch der Mängel der 1.Mai-Demonstration durchgeführt wurde. In einer lebendigen Diskussion wurde diese erste gemeinsame Mai-Demonstration kritisch und selbtkritisch eingeschätzt.

Hervorzuheben ist vor allem, wie es mit insgesamt doch bescheidenen Kräften gelungen ist, eine kämpferische, gut organisierte und geschlossene Demonstration durchzuführen, wenn auch in der Aussprache einheitlich zum Ausdruck kam, daß zukünftig vieles noch besser zu machen ist, was die Vorbereitung und Mobilisierung angeht.

Für uns österreichische Genossen, die Genossen und Freunde aus der Türkei, dem Iran und Afghanistan sowie die kurdischen Freunde war diese Demonstration ein schöner Erfolg. Diese kämpferische, antiimperialistische und revolutionäre Demonstration zeigte, daß die Sache der wirklichen internationalen Solidarität auch in Österreich ihre entschiedenen Verteidiger hat.

Weniger begeistert von dieser Demonstration dürften allerdings die Revisionisten und Opportunisten gewesen sein. Die dreigeteilten KBÖ-Überreste und die Revisionisten der "Vereinigung Revolutionärer Arbeiter" versuchten links und rechts der SPÖ- und der KPÖ-Demonstration durch Propaganda für die "Verteidigung der Sicherheit Österreichs gegen die Supermächte" dem herrschenden Reformismus und Revisionismus nur eine weitere Nuance beizumischen.

Wenn auch klein an Teilnehmerzahl, stellte die revolutionäre 1.Mai-Demonstration in Wien eine Kampfansage an diesen ganzen sozialdemokratisch-revisionistischen Sumpf dar. Sicher ist, daß Wirklichkeit werden wird, was der Sprecher der MLPÖ, Genosse Franz Strobl, auf der Abschlußkundgebung sagte: "Wir werden wiederkehren, mehr und stärker."



Flugblätter und Artikel

der TKP/ML

- Der Faschismus in der Türkei
- Die Kämpfe der Volksmassen gegen den Faschismus
- Zur Zypernfrage
- Über die Einstellung der Hölle der VRCH an die VR Albanien
- Über Stalin
- Zur Lage im Iran unter Khomeini

(1978 - 1979)

Mai 1980

Preis: 1,- DM / 7,-

**emperyalizme
sosyal-emperyalizme
ve
her türlü gericiliğe
karşı**

MÜCADELE

ALMANYA TÜRKİYELİ İŞÇİLER FEDERASYONU (ATIF) YAYIN ORGANI

MASRAFI: 1 D. MARK

HAKİM SINIFLARIN FASİST TERÖRÜNE VE SENDİKA AĞALARının İHMETİNE RAĞMEN **1 MAYIS KUTLANDI - KUTLANACAK**

Bu yıl Türkiye'de 1 Mayıs sonrasında hakis sınıfı boyalı besini büyük bir gürültü ile 1 Mayısın sevinceği gibi berberini yedi. Pagist yayın organları "devletin gücünü" gösterdiği şeklinde propaganda yaptı. Özellikle İstanbul'da 90-91 yılın tersine "sokete çıkmış yasağı konuladan" 1 Mayıs işçilerlerinin engellenmesi hakis sınıfı tarafından "büyük başarı", "anşarıye karşı kasınanın büyük zafer", vs. olarak ortaya kondu. Demirel ve Sürekçi gerine gerine "devletin gücü" olduğunu bir kere de daha ispatladılar.

Bu yıl gerçekleşen Türkiye'de 1 Mayıs olağanüstü şartlarda kutlandı. 1 Mayıs'ta Türkiye'de bensem bensem işçi sınıfının tümüne yaşadığı büyük ıllerde ve Türkiye'ye Kürdistan'ının hemen tümünde sikiyönetis hüküm sürüyordu. Sikiyönetis pagaları 1 Mayıs önceinde 1 Mayıs kutlamalarını önlemek için yogan bir terör başlattılar. Aramalar, sokak ortasında adam kurgulamalar, ıskence arttırlırdı. Despotik kalıcı mağlubiyetten devrimciler ve bir disi sendikası 1 Mayıs önceinde 'tadbir olsun' içeri elindiler. Yolunlaştırılmış teröre

paralel olarak ideolojik
planda da "energiştiler 1
Mayıs'ta Türkiye'yi kana
boyasacakları" demagogisi
ile 1 Mayıs kutlamaları
na karşı kamuyu yarattı
maya çalışıldı. Faşist
Demir ve Gürekçi, fa-
sist Türkog ve bir disi
"Ünlü" usak "Türkiye top
raklarında Türk bayragı
dan başka bayrak dalga-
landırılmasına, kusal
bayraklarla yürümeye i-
zin verilmeyecaktır. Dey-
letimis hanilerin başını
esecetcir" yoluyla tehdit-
lerle içi sarsıfın kor-
kutusuna çalışıltılar. Ken-
dine demokrat adını ta-
kın, güya demokratı ag-
vunan Eşevit ve onun par-
tisi CHP de 1 Mayıs önce-
sinde verdikleri "bis ka-
numusuluge kargiyis" yok
lu içi sınılinin en



Übersetzung aus 'MÜCADELE', Nr.45, Juni 1980

TROTZ FASCHISTISCHEM TERROR UND DEM VERRAT DER GEWERKSCHAFTSBONZEN:
DER 1. MAI WURDE GEFEIERT UND WIRD AUCH IN ZUKUNFT GEFEIERT WERDEN

Nach dem diesjährigen 1.Mai haben die Massenmedien der herrschenden Klassen verbreitet, daß es am 1.Mai ruhig war. Die faschistischen Medien propagierten, "daß der Staat seine Stärke gezeigt hat".

Die Verhinderung der 1.Mai-Demonstration, wenn auch im Unterschied zum letzten Jahr offiziell keine Ausgangssperre verhängt wurde, haben die herrschenden Klassen als "einen großen Sieg über die Anarchie" hingestellt. Besonders Demirerl und Co. taten sich damit hervor zu sagen: " es wurde nochmal bewiesen, daß der Staat stark ist."

Der 1.Mai fand unter außergewöhnlichen Bedingungen statt. Er fand statt unter den Bedingungen des Kriegsrechts in allen großen Städten, wo fast die gesamte Arbeiterklasse lebt, sowie im ganzen Kurdistan (der Türkei). Die Kriegsrechtsgeneräle verstärkten den Terror, um das Feiern des 1.Mai zu verhindern. Hausdurchsuchungen, Ermordungen von Menschen auf offener Straße und Folterungen wurden verdoppelt.

Die Revolutionäre, die durch die demokratische Arbeit bekannt geworden sind und eine Reihe Gewerkschafter wurden in Vorbeugehaft genommen. Parallel zum verstärkten Terror wurde eine Offensive in ideologischer Hinsicht gestartet. Mit der Demagogie "die Anarchisten wollen die Türkei am 1. Mai in ein Blutbad

verwandeln", wurde versucht eine Öffentlichkeit gegen das Feiern des 1.Mai zu schaffen.

Die faschistische Demirel-Clique, der Faschist Türkeş und eine Reihe von "berühmten" Lakaien des Imperialismus, versuchten die Arbeiterklasse einzuschüchtern, indem sie Drohungen folgender Art verbreiteten: "Auf dem Territorium der Türkei wird es nicht erlaubt werden, eine andere Fahne außer der türkischen zu hissen und mit der roten Fahne zu demonstrieren. Unser Staat wird den Verrätern den Kopf abschlagen."

Ecevit, der sich als Demokrat und angeblicher Verteidiger der Demokratie ausgibt, und seine Partei, die CHP (Republikanische Volkspartei), haben vor dem 1. Mai erklärt, "daß sie gegen Gesetzesübertretungen sind" und erklärt das natürliche Recht der Arbeiterklasse, den 1.Mai zu feiern, für illegal. Damit haben sie wieder einmal bewiesen, daß sie in Wirklichkeit Faschisten sind.

Vor dem 1.Mai wurden Demonstrationen in 30 Städten der Türkei offiziell verboten. Angemeldete 1.Mai-Demonstrationen wurden nirgends erlaubt (abgesehen vielleicht von ein oder zwei Kleinstädten). Obwohl die faschistischen herrschenden Klassen die 1.Mai-Demonstrationen der Arbeiterklasse nicht erlaubten, konnte die rassistisch-faschistische MHP unter dem Schutz des Staatsapparats am 3.Mai den "Tag des Türkentums" feiern. Es wurde mit Hilfe des Terrors des Kriegsrechts versucht, das im Jahre 1976 erkämpfte Recht der Arbeiterklasse, den 1.Mai als "Tag der Solidarität, der Einheit und des Kampfes der Arbeiter" zu feiern, zu liquidieren.

Die sozialfaschistischen und reformistischen Gewerkschaftsbonzen, Lakaien des russischen Sozialimperialismus, die Erklärungen abgaben wie "daß der 1.Mai auf jeden Fall entsprechend seiner Tradition gefeiert wird", haben ihren Verrat wieder gezeigt, als sie vor den durch die faschistische Gewalt hervorgerufenen Schwierigkeiten zurückwichen. Sie haben den Inhalt des 1.Mai als Kampftag der Arbeiterklasse entleert, als sie den 1.Mai in Mersin (Stadt am Mittelmeer) unter den von den herrschenden Klassen festgesetzten Bedingungen gefeiert hatten. Sie haben ihr ganzes Bemühen gezeigt, um den vom faschistischen Gouvernement von Mersin bestimmten Rahmen nicht zu überschreiten. Die von ihnen organisierte Demonstration ist eine Demonstration geworden, auf der der Nationalismus propagiert und Reden vom Vaterland, der Nation usw. gehalten wurden. Die Gewerkschaftsbonzen haben mit Recht für ihre "außerordentlichen Bemühungen" den Dank des faschistischen Gouvernements von Mersin und der Kriegsrechtsgeneräle erhalten.

Die herrschenden Klassen haben in den großen Städten, besonders in Istanbul, Ankara und Izmir ihre bewaffneten Streitkräfte in Alarmbereitschaft gebracht und besondere Maßnahmen getroffen. Alle Kreuzungen in den Großstädten wurden mit schwer bewaffneten Panzern abgesperrt. Die herrschenden Klassen haben zwar die Ausgangssperre nicht offiziell ausgerufen, aber sie haben in einer Erklärung an das Volk die Volksmassen dazu aufgefordert, sich von Orten, an denen sich Menschen versammeln, fernzuhalten und daß sie sich, wenn es zu Auseinandersetzungen kommen sollte, auf den Boden legen sollen, damit so die "Terroristen" isoliert werden. Mit diesen Aufforderungen versuchten die Kriegsrechtsgeneräle das Ausgehverbot indirekt zu praktizieren.

Polizei und Militär haben in Istanbul den Taksim, in Ankara den Tandogan und in Izmir den Konak, also die wichtigsten Plätze dieser Städte besetzt. Der Autoverkehr wurde nicht durchgelassen. Die Menschen, die über diese Plätze kamen, wurden mehrmals durchsucht.

Trotz all dieser drastischen Maßnahmen gelang es nicht, die 1.Mai-Feiern vollständig zu verhindern. In den Großstädten, besonders in den Slumvierteln, in denen die Revolutionäre großen Einfluß auf die Massen haben, wurden die Traditionen des 1.Mai mit illegalen Demonstrationen und Kundgebungen fortgesetzt.

Der 1.Mai wurde auch in den Kleinstädten und Dörfern mit Demonstrationen und Kundgebungen gefeiert.

Der diesjährige 1.Mai in der Türkei hat noch einmal gezeigt, daß die Ordnung der Kompradoren und Großgrundbesitzer von den Wurzeln her erschüttert ist. Deshalb werden sie noch aggressiver, während ihr Sturz von Tag zu Tag näherrückt. Der 1.Mai hat gleichzeitig gezeigt, daß es den herrschenden Klassen nicht gelingen wird, die Türkei in einen Rosengarten ohne Dornen zu verwandeln und den revolutionären Kampf vollständig zu unterdrücken, auch wenn sie vorübergehende Siege erlangen können. Weiterhin hat der 1.Mai die Prahlgerei der Verräter der Arbeiterklasse, die an der Spitze der DISK stehen, entlarvt.

* * *

Bütün Ülkelerin İşçileri ve Ezilen Halklar, Birleşin!

Sayı: 19 Mayıs 1980

İŞÇİ-KÖYLÜ KURTULUSU

TÜRKİYE KOMÜNKİST PARTİSİ(MARXİST-LENİNİST) YAYIN ORGANI

Organ der
TKP/ML,
Nr.9/1980

YAŞASIN KIZIL 1 MAYIS

ILLEGAL VERBREITETES FLUGBLATT DES ZK DER TKP/ML ZUM 1.MAI IN DER TÜRKEI:

ES LEBE DER ROTE ERSTE MAI !

Arbeiter, Werktätige, Volk verschiedener Nationalitäten ...

Alle Revolutionäre, Genossen,

Es naht der 1.Mai, der seine rote Farbe durch das im Kampf der internationalen Arbeiterklasse und der unterdrückten Völker für Demokratie, für Unabhängigkeit und für die Sache des Sozialismus vergossene Blut erhalten hat. Der 1.Mai ist der Kampftag und der Tag der Einheit des Proletariats und aller Werktätigen.

Der 1.Mai ist unser Tag. Auch an diesem 1.Mai wird das klassenbewußte Proletariat überall in der Welt den 1.Mai gemäß der revolutionären Traditionen im militanten Kampfgeist feiern.

Das internationale Proletariat und die unterdrückten Völker werden gegen den Imperialismus, gegen den Sozialimperialismus und gegen jegliche Reaktion die Roten Fahnen der Front der Revolution erheben.

Arbeiter, Werktätige, Volk verschiedener Nationalitäten !

Das Proletariat und die unterdrückten Völker auf der ganzen Welt werden diesen 1.Mai 1980 zu einer Zeit begehen, wo die Kriegstreiberei der Imperialisten und

Sozialimperialisten voranschreitet. Diese rüsten auf und bereiten sich auf einen neuen Weltkrieg vor. Sie führen direkte Interventionen durch, wie z.B. die russischen Sozialimperialisten in Afghanistan. Sie drohen mit offenen militärischen Interventionen, wie es z.B. die US-Imperialisten im Iran machen. Heute provozieren nicht nur die russischen Sozialimperialisten und die US-Imperialisten den Krieg; auch andere imperialistische Großmächte militarisieren ihre Wirtschaft und bereiten sich auf einen Krieg vor. Auch die Volksrepublik China unter Führung der chinesischen konterrevolutionären revisionistischen Führer steht auf der Seite der westlichen imperialistischen Mächte und nimmt an der Kriegstreiberei teil. In allen halbkolonialen Ländern, die vom Imperialismus kontrolliert werden, appellieren die herrschenden Klassen demagogisch an die patriotischen Gefühle der Werktätigen und bereiten damit die Situation vor, in der die ausgebeuteten und unterdrückten Massen in einem zwischenimperialistischen Krieg als Kanonenfutter für die Interessen der Imperialisten benutzt werden sollen. Es ist eine dringende Aufgabe für das Proletariat und die unterdrückten Völker an diesem 1. Mai Stellung gegenüber der Drohung eines neuen imperialistischen Krieges zu beziehen. Wir müssen die Kriegstreiberei der Imperialisten und ihrer Helfershelfer entlarven und verurteilen. Es gibt nur einen einzigen Krieg, den das Proletariat und die unterdrückten Völker verteidigen, es ist der revolutionäre Krieg für die nationale und soziale Befreiung. Es gibt nur eine Antwort der Arbeiterklasse und der unterdrückten Völker gegenüber der Bedrohung und der Vorbereitung eines Krieges durch die Imperialisten: - die Gewehre gegen ihre wahren Feinde, die Imperialisten, Sozialimperialisten und ihre Lakaien zu richten - dem Imperialismus und seinen Lakaien durch den revolutionären Krieg das Grab zu schaufeln.

Wir werden die imperialistischen und sozialimperialistischen Kriegstreiber vernichten !

Tod dem imperialistischen Krieg !

Es leben die revolutionären Kriege !

Nieder mit Imperialismus, Sozialimperialismus und jeglicher Reaktion !

Es lebe die proletarische Weltrevolution !

Revolutionäre, Genossen,

Im revolutionären Kampf gegen die Konterrevolution kann der wahre Sieg nur errungen werden, wenn dieser Kampf unter der Führung der marxistisch-leninistischen Ideologie und der mit dieser Ideologie bewaffneten wahren Kommunistischen Partei steht. Der Marxismus-Leninismus ist die Wissenschaft der proletarischen Weltrevolution. Der Marxismus-Leninismus wird heute in der ganzen Welt von allen Seiten angegriffen. Die Bourgeoisie verbreitet die Sophisterei, der Marxismus-Leninismus sei veraltet. Aber die Gefahr kommt nicht allein von den offenkundigen Feinden des Marxismus-Leninismus. Es gibt viele, die sich hinter der Maske der Verteidigung des Marxismus-Leninismus verstecken und den Marxismus-Leninismus angreifen. Heute ist der moderne Revisionismus Chruschtschowscher Prägung, der dem Marxismus-Leninismus großen Schaden zugefügt hat, noch immer einflußreich. Der moderne Revisionismus dieser Prägung ist heute die ideologische Grundlage der expansionistischen aggressiven Politik des russischen Sozialimperialismus. Unter dem Namen des Kampfes gegen den russischen Sozialimperialismus propagieren die chinesischen Revisionisten die Einheit mit jedem und auch sie greifen den Marxismus-Leninismus an. Der moderne Revisionismus neuen Typs, der unter dem Namen Eurokommunismus auftritt, versucht im Auftrage seiner imperialistischen Geldgeber nachzuweisen, daß der Marxismus-Leninismus falsch sei. Trotzkistische, abenteuerliche Strömungen greifen auch den Marxismus-Leninismus an. Im Namen des Kampfes

gegen all diese Strömungen und im Namen der Verteidigung des Marxismus-Leninismus greift eine neue opportunistische Strömung mit der PAA an der Spitze auch den Marxismus-Leninismus an.

In dieser Situation ist es die vordringliche Aufgabe aller Marxisten-Leninisten die Prinzipien des Marxismus-Leninismus gegen jegliche Angriffe und gegen jede Abweichung zu verteidigen.

Der Revisionismus und alle Arten des Opportunismus werden besiegt werden !

Der Marxismus-Leninismus wird siegen !

Arbeiter, Bauern, Werktätige,

Den 1.Mai 1980 werden wir zu einer Zeit begehen, wo sich der Kampf auf Leben und Tod zwischen Revolution und Konterrevolution enorm verschärft hat. Der faschistische Staat der Kompradoren und Grundherren greift tollwütig die Arbeiter, die Bauern und alle Werktätigen an. Die Herrschenden versuchen die Streiks der Arbeiter mit zehntausenden von Soldaten, mit Panzern und Hubschraubern niederzuhalten. Das haben gerade in der letzten Zeit die Ereignisse in Mensucat-Santral und Taris gezeigt. In dem ganzen kurdisch besiedelten Gebiet der Türkei und in allen größeren Städten, wo das Proletariat existiert, herrscht Kriegsrecht. Die nationale Unterdrückung nimmt nie dagewesene Ausmaße an. Die herrschenden Klassen suchen Revolutionäre mit "Erschießungsbefehlen". Die herrschenden Klassen werden nichts unversucht lassen, um zu verhindern, daß dieser 1.Mai in revolutionärem Geist militärfest gefeiert wird. Wie letztes Jahr in Istanbul, werden sie auch dieses Jahr in allen Kriegsrechtsgebieten Demonstrationen und Versammlungen verbieten.

Die Helferhelfer der herrschenden Klassen, die Lakaien des russischen Sozialimperialismus, die T"K"P (Kommunistische Partei der Türkei), TSIP (Sozialistische Arbeiterpartei der Türkei) und die TIP (Arbeiterpartei der Türkei) -Revisionisten und die unter ihrem Einfluß stehenden Gewerkschaftsbosse der DISK (Konföderation progressiver Arbeitergewerkschaften) werden versuchen, auch diesen 1.Mai als Propagandamittel für den modernen Revisionismus zu verwenden. Die modernen Revisionisten, die in den letzten Tagen die Lösung vom "Generalstreik" ausgegeben haben, um den Kampf der Arbeiterklasse unter ihre Fuchtel zu bekommen, werden auch dafür den 1.Mai zu benutzen suchen.

In dieser Situation ist unsere Aufgabe folgende:

Feiern wir überall wo wir sind den 1.Mai militärfest, gemäß der revolutionären Tradition des 1.Mai's !

Überwinden wir die Verbote der herrschenden Klassen mit verschiedenen Aktionsformen !

Verhindern wir, daß die modernen Revisionisten den 1.Mai und seine revolutionäre Tradition verfälschen !

Revolutionäre, Genossen,

Vereinigen wir uns am 1.Mai 1980. Zeigen wir gegenüber den Angriffen der herrschenden Klassen die Kraft der Revolution ! Demonstrieren wir am 1.Mai unsere Entschlossenheit im Kampf gegen die faschistischen Angriffe ! Drängen wir den Einfluß der "Sektenchefs", die die Aktionseinheit der Revolutionäre sabotieren und die Feindschaft unter den Volksmassen schüren, zurück. Seien wir wachsam gegenüber Provokationen der Faschisten und Sozialfaschisten. Seien wir auch wachsam gegenüber den für Provokationen offenen Haltungen verschiedener opportunistischer Gruppen !

Werktätige,

Vereinigen wir uns am 1. Mai unter der Führung der TKP/ML, der mit dem Marxismus-Leninismus bewaffneten Vorhutorganisation des Proletariats, die den Weg der Revolution in der Türkei, den Weg des Volkskriegs zeigt.

Vereinigen wir uns unter der Führung der TKP/ML gegen diejenigen, die unseren Kampf für die Revolution benutzen wollen, um diesen oder jenen Teil der herrschenden Klassen zu unterstützen.

Vereinigen wir uns unter Führung der TKP/ML gegen diejenigen, die den Kampf für die Revolution im Interesse des russischen Sozialimperialismus ausnutzen wollen.

Folgen wir nicht den Opportunisten, die den Kampf gegen den Staat der Kompradoren und Grundherren, gegen den Faschismus sabotieren, die den Weg des Volkskriegs verleugnen und die hinter dem Pseudo- "Generalstreik"-Aufruf des Revisionismus hinterhertraben, die Hindernisse auf den Weg der Aktionseinheit der Volkskräfte legen, die versuchen, die Werktätigen in Illusionen zu wiegen.

Vereinigen wir uns unter der Führung der TKP/ML gegen die nationale Unterdrückung, für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und die völlige Gleichberechtigung der Nationalitäten.

Vereinigen wir uns unter Führung der TKP/ML gegen den Nationalismus unter der Fahne des proletarischen Internationalismus, im revolutionären Kampf aller Unterdrückten und Ausgebeuteten:

Für eine unabhängige und demokratische Türkei !

Um den Staat der Kompradoren und Grundherren durch den Volkskrieg zu zer-
schlagen !

Um die Volksherrschaft zu errichten, die auf dem Weg zum Sozialismus voranschreitet!

Vereinigen wir uns unter der Führung der TKP/ML ! Organisieren wir uns in den Reihen der TIKKO und der TMLGB ! Marschieren wir auf dem Weg des Volkskrieges ! Auf zum Kampf gegen Ausbeutung und Tyrannei ! Wir werden den Staat der Kompradoren und Grundherren zerschlagen ! Wir werden die Volkherrschaft errichten ! Vorwärts zum Roten 1.Mai !

Unterstützen wir den Kampf des Volkes der Türkei für die antikolonialistische - antifeudale Revolution unter Führung des Proletariats!



Nieder mit Imperialismus, Kompradorenkapitalismus und Feudalismus!

Gemeinsame Zeitung von GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST

OHNE UMFASSENDE BEWEISE IST EINE FUNDIERTE NEUEINSCHÄTZUNG DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS UNMÖGLICH

In seinem 8. Plenum hat das ZK der TKP/ML erklärt, daß die PAA eine systematisierte antimarxistisch-leninistische Linie entwickelt hat:

"Diese Linie, die die PAA unter dem Namen "Kritik der Mao Tse-tung-Ideen" vorgebracht hat, ist der alten PAA (und wir haben sie als marxistisch-leninistisch anerkannt und viel von ihr gelernt), dem 7. Kongreß eingeschlossen, der marxistisch-leninistischen PAA-Linie von Grund auf entgegengesetzt.

In der heute angelangten Phase ist diese anti-marxistisch-leninistische Linie gänzlich beherrschend in der PAA geworden und die PAA ist zu einer revisionistischen Partei geworden." ("8. Plenum des ZK der TKP/ML": Dokument 1, Eine wichtige Mitteilung an die Proletarier und unterdrückte Völker aller Länder).

Wir meinen, daß man es sich in einer Frage von solcher Tragweite nicht so leicht machen darf. Um solche weitreichenden Feststellungen machen zu können, müßte eine ausführliche und beweiskräftige Analyse vorausgegangen sein, was unseres Wissens zu dieser Zeit noch nicht der Fall war.

Vor allem meinen wir, daß bei einer Einschätzung der heutigen Realität Albaniens, seiner Politik im Inneren und seiner Außenpolitik unbedingt eine ausreichende und überzeugende Menge von Fakten, Tatsachen und Beweisen vorgelegt und Gelegenheit gegeben werden muß, sie kritischer Prüfung zu unterziehen.

Für gänzlich unlogisch und irreführend halten wir rein theoretische Kettenschlüsse in der Richtung: Weil die albanische Partei eine falsche Linie zu Mao Tse-tung und zu verschiedenen anderen Fragen hat, muß sie entarten; weil die Partei entartet, wird das Land an die Imperialisten verkauft; weil das Land verkauft wird, muß die Regierung bekämpft und gestürzt werden, usw. Kettenschlüsse dieses Musters sind nicht nur einfach falsch, sondern voller katastrophaler Konsequenzen. Indem sie ganz unzulässig vereinfachen, wird von vornherein die Möglichkeit einer Wendung zum Positiven ausgeschlossen, die Existenz positiver Faktoren und Kräfte einfach übersehen, der Unterschied zwischen Theorie und Praxis bzw. der verschiedenen Etappen der Umsetzung der Theorie und Praxis ignoriert und gleichzeitig einer Erziehung der eigenen Kader Vorschub geleistet, die nicht die unbedingte Notwendigkeit von Beweisen anerkennt, zwischen reparablen und irreparablen Abweichungen nicht unterscheidet usw.

Unserer Meinung nach ist ein Kardinalfehler derartiger Vorgangsweisen, zwischen der Annahme und Propagierung einer falschen Linie in wichtigen Fragen einerseits und dem Charakter der betreffenden Partei andererseits eine starre, mechanische Beziehung herzustellen, die Annahme einer falschen Linie mit dem Verlust des marxistisch-leninistischen Charakters der betreffenden Partei mehr oder weniger gleichzusetzen. Natürlich besteht zwischen dem Charakter einer Partei und ihrer theoretischen und praktischen Linie ein sehr enger Zusammenhang und entspricht die Linie auf weite Sicht dem Charakter der betreffenden Partei.

Doch diese Entsprechung ist nicht starr und mechanisch, sondern dialektisch, oft auch widerspruchsvoll, beweglich, so daß das Abgleiten zu einer falschen Linie in wesentlichen Fragen nicht automatisch und sofort den marxistisch-leninistischen Charakter einer Partei aufhebt und sie in eine konterrevolutionäre Partei verwandelt. Vom Auftreten schwerer Fehler in Einzelfragen bis zur Verknüpfung dieser Fehler zu einer falschen Linie, und von der Annahme einer falschen Linie bis zum Verlust des marxistisch-leninistischen Charakters der Partei selbst gibt es viele Zwischenphasen, Übergänge und Entwicklungen, die keineswegs unumkehrbar sind. Gibt es in der Partei starke und gesunde marxistisch-leninistische Kräfte und haben sie noch echte Möglichkeiten des Wirkens und der Einflußnahme, so werden sie natürlich für die Beseitigung der Fehler und die Berichtigung der Linie kämpfen und erweist man ihnen einen sehr schlechten Dienst, wenn man die Erfolgsmöglichkeiten ihres Kampfes von vornherein leugnet. Beträgt man die Entwicklung von der Annahme einer falschen Linie in wesentlichen Fragen zum Verlust des revolutionären, marxistisch-leninistischen Charakters einer Partei a priori als unvermeidlich und unumkehrbar oder setzt beides in der Praxis faktisch gleich, nimmt man sich auch alle Möglichkeiten, zugunsten einer Berichtigung der Linie durch solidarische Kritik einzugreifen und internationalistische Hilfe zu geben, ja stiftet schweren Schaden und trägt sogar ungewollt dazu bei, die negative Entwicklung zu verstetigen und den Kampf der gesunden, marxistisch-leninistischen Kräfte in der betreffenden Partei und in der ganzen Weltbewegung zu erschweren.

Natürlich kann man es auch zu weit treiben. Bezeichnet man eine bereits revisionistisch entartete bzw. konterrevolutionär gewordene Partei noch als "marxistisch-leninistisch", so schafft man gefährliche Illusionen. Ist die innerparteiliche Demokratie in einer Partei bereits durch Kasernenhofmethoden ersetzt, der demokratische Zentralismus durch bürokratischen Zentralismus abgelöst, die bewußte, freiwillige, auf Einsicht in die Notwendigkeit beruhende Disziplin von militärischer Gehorsamspflicht verdrängt worden und werden gegen aufbegehrende marxistisch-leninistische Kräfte im Massenumfang administrative, disziplinäre und Unterdrückungsmaßnahmen angewandt, herrscht in der Partei vielleicht schon der Geist faschistischen Terrors, der ehrlichen Meinungsäußerungen unter Strafsanktionen stellt, sachliche Diskussion und ernsthafte Kritik unmöglich macht, so wäre es natürlich ein Verbrechen, die betreffende Partei nicht als restlos entartet, durch und durch revisionistisch, objektiv als konterrevolutionär einzuschätzen und dementsprechend zu bekämpfen. Aber die Existenz solcher Verhältnisse muß man zuerst einmal klipp und klar beweisen und darf sie nicht leichtfertig behaupten und unterstellen oder bloß aus willkürlich und tendenziös ausgewählten Details ableiten, die möglicherweise wirklich ernstzunehmen sind, aber noch nicht das durchgehende bestimmende Merkmal sind.

Um das Gesagte an einem Beispiel zu illustrieren: Nach dem XX. Parteitag der KPdSU dominierte in China offensichtlich eine revisionistische Linie, die auf dem 8. Parteitag der KP Chinas und danach in vielen Formen zum Ausdruck kam. Nach außen nahm zumindest 7 Jahre, eher 10 Jahre lang, kein einziges wirklich marxistisch-leninistisches Dokument öffentlich gegen diesen Revisionismus Stellung. Zweifellos war das ein ernster Mangel, und wäre solidarische, offene Kritik der Marxisten-Leninisten der anderen Länder von hoher Wichtigkeit gewesen. Es wäre aber ganz

falsch und äußerst schädlich gewesen, wenn diejenigen Marxisten-Leninisten, die die Fehler 1956 schon erkannten, nach einer kurzen Phase der Kritik einfach erklärt hätten: "China geht denselben Weg wie die Sowjetunion.

Wäre dies als solidarische Warnung, als Teil der umfassenden öffentlichen Kritik geschehen, wären wir damit einverstanden. Hätte es aber zur Abqualifizierung Chinas gedient, dann wäre dies ein großer Fehler gewesen, wie spätestens 1966 die Kulturrevolution bewiesen hat.

Lenin lehrte eindringlich: siebenmal messen und einmal abschneiden. Wir meinen, daß dieser Leitsatz gerade auch bei Albanien angewandt werden muß.

URZEM ERSCHIENEN + + VOR KURZEM ERSCHIENEN + + VOR KURZEM ERSCHIENEN + + VOR KURZE

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

LENIN-STALIN

über

URSACHEN UND

NOTWENDIGKEIT DER

ZWEI PHASEN DES

PARTEIAUFBUES

VOR

DER MACHTERGREIFUNG

KÜRZLICH ERSCHIENEN
...ag" der KP Chinas "zur Generallinie der
nationalen kommunistischen Bewegung", 1963:

DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN GENERALLINIE.

Teil V

**KRÄFTE DER INTERNATIONALEN
KONTERREVOLUTION**

-EINE DISKUSSIONSGRUNDLAGE-

GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON

ROTE FAHNE

(ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINI-
STISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS)

WESTBERLINER KOMMUNIST

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)

GEGEN DIE STRÖMUNG

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)



Ü B E R D I E T E I L N A H M E V O N V E R T R E T E R N
V O N G E G E N D I E S T R Ö M U N G U N D W E S T B E R L I N E R K O M M U N I S T A N
D E M I. K O N G R E ß D E S K B I N H A M B U R G (4.-6.
Januar 1980) (Artikel von WBK und GDS)

Im "Arbeiterkampf" 169 vom 14.1.80 konnte der überraschte Leser in der "Liste der westdeutschen Gäste des 1.KB-Kongresses" finden: "Westberliner Kommunist (Gruppe "Gegen die Strömung")".

Abgesehen davon, daß der KB nicht in der Lage ist WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG als zwei verschiedene Organisationen zu behandeln, wirft diese Erwähnung im Arbeiterkampf vielleicht bei einigen Lesern die Frage auf, ob WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG plötzlich ihre Sympathien für den KB entdeckt haben.

Das ist beileibe nicht der Fall. Vielmehr sind Vertreter des WESTBERLINER KOMMUNIST und von GEGEN DIE STRÖMUNG zum 1.Kongreß des KB gekommen, zum einen, um sich ein unmittelbares Bild von dieser Organisation zu machen, vor allem aber, um dort den Opportunismus des KB zu entlarven und ihre marxistisch-leninistische Kritik am KB zu propagieren. Zu diesem Zweck wurde auch ein gemeinsames Flugblatt mit dem Titel verfaßt: "Im KB gibt es keine revolutionäre Perspektive", das auf dem Kongreß verteilt wurde.

Grundlage für dieses Flugblatt war eine ausführliche Kritik am KB, die im WESTBERLINER KOMMUNIST Nr. 10 und 12 bereits im November und Dezember 1979 veröffentlicht wurde (insgesamt über 120 Seiten). Dort wird als eine Schlußfolgerung über den KB festgestellt:

"Gemessen an den langfristigen Interessen des Proletariats, gemessen an den Aufgaben der proletarischen Revolution, gemessen am Marxismus-Leninismus sind pseudomarxistische Organisationen wie der KB H i n d e r n i s s e , die ideo-logisch unversöhnlich bekämpft werden müssen. Nur wenn ihr Opportunismus aufgedeckt und unversöhnlich geschlagen wird, kann auch ihr Einfluß auf revolutionär gesinnte Menschen gebrochen werden." (WBK Nr. 10, S.11)

Der 1. Kongreß des KB bot wahrhaftig reiches Anschauungsmaterial für die Richtigkeit dieser Einschätzung. Die revisionistische Linie des KB zeigte sich schon an den Themen, die auf dem Kongreß in aller Breite behandelt wurden.

So begann der Kongreß mit dem Thema "Krise der Linken oder Krise des Marxismus?". Damit gab der KB den Startschuß für alle möglichen "Kritiker" am Marxismus von den diversen Trotzkisten bis hin zu Wilfried Maier, Ex-KBWler, der sich mit den von ihm initiierten "Komitees für Demokratie und Sozialismus" gerade auf dieses Thema mit Freude stürzt.

Die Feindschaft des KB gegenüber den Lehren des Marxismus-Leninismus manifestiert sich seit eh und je in seiner Hetze gegen das Werk Stalins. Und so war es geradezu grotesk, wenn sich der KB und die von ihm ausgeschlossene sogenannte "ZL-Fraktion" ähnlich wie das diverse Sozialdemokraten, Trotzkisten und Revisionisten zu tun pflegen, gegenseitig "Stalinismus" vorwarfen. Faktisch war dies also nur eine Debatte, wie weit der KB sich nun offen vom Marxismus-Leninismus lossagen solle, oder inwieweit wenigstens Lippenbekenntnisse wenn schon nicht auf Stalin, so

doch immerhin auf Marx, Engels und Lenin von Nutzen sein könnten.

Einigen KB-Mitgliedern schien eine allgemeine Verurteilung des Marxismus-Leninismus zu weit zu gehen. So erklärten sie einfach, man müsse sich an das Leninsche Konzept vom Parteiaufbau halten, und - man höre und staune - genau dem entspräche ausgerechnet der Aufbau des KB! Ein doch allzu fadenscheiniger Versuch, den "marxistisch-leninistischen" Schein des KB aufrechtzuerhalten, um ihn nicht noch weiter zu diskreditieren und nicht noch mehr an Einfluß zu verlieren.

Im Zusammenhang mit einer ausführlichen Debatte über den "Parteibildungsprozeß" auf dem KB-Kongreß ging es allerdings nicht einmal vom Thema her um den Aufbau einer kommunistischen Partei, sondern um den Parteibildungsprozeß der ... "Grünen", wie den verblüfften Zuhörern von WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG erst nach einiger Zeit aufging. Und so plädierten andere KB-Vertreter mit einem unverhüllt reformistischen Angriff auf den Leninismus, weitgehend in der "grünen" und "bunten" Bewegung aufzugehen oder sich sonstigen "sozialistischen" Alternativen à la Bahro anzuschließen.

Aufschlußreich war allerdings auch, über welche Fragen nicht diskutiert wurde. Fragen der marxistisch-leninistischen Weltbewegung wie die Frage der Vertiefung des Kampfes gegen die revisionistische "Drei-Welten"-Theorie, die Einschätzung der Entwicklung der KP Chinas und der Haltung zu Mao Tse-tung, der aktuellen Erfordernisse einer Intensivierung des Kampfes gegen den modernen Revisionismus in seinen diversen Spielarten etc., wurden gar nicht erst angesprochen. Stattdessen ging es um die "Grünen", Wahlen etc., also Fragen, die vor allem für Reformisten von Interesse sind.

An Debatten etwa über den sogenannten "Prager Frühling" 1968 und die Haltung zur Gruppe "Charta 77" in der CSSR wurde im übrigen sichtbar, daß der KB in Gruppierungen zerfällt, die sich darüber streiten, ob sie mehr einem Kurs à la Chruschtschow-Breschnew folgen sollen oder nicht doch mehr des Strömung des sogenannten Eurorevisionismus.

Klar zeigte sich so in allen Debatten, daß die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin auf keinen Fall Grundlage der ideologischen und politischen Arbeit des KB sein werden. Stattdessen werden die diversen Theorien aus dem Arsenal der Revisionisten, die Sympathie für die "Grünen", die Inschutznahme der sozialimperialistischen Sowjetunion, die Hetze gegen Stalin den KB weiter in seiner Entwicklung bestimmen.

All das macht ihn schon seit langem sehr anziehend für diverse trotzkistische Gruppen, die dann auch alle auf dem KB-Kongreß unter wohlwollender Duldung nicht nur anwesend waren, sondern sich auch lebhaft an den Debatten beteiligten und ihre "Alternativen" zum "Stalinismus" anpriesen, den sie mit zunehmendem Erfolg den KB-Mitgliedern als die "Ursache für die Krise" verkauften.

* * *

Die Vertreter von GEGEN DIE STRÖMUNG und von WESTBERLINER KOMMUNIST hatten nicht die Absicht, ihren Kampf gegen den Opportunismus des KB zu beschränken auf das Verteilen ihrer Flugblätter und auf den Verkauf an dem von ihnen errichteten Bücherstand. Sie hatten vor, in einer Rede den Revisionismus des KB zu kritisieren und zu entlarven. Allerdings sollte dafür nach dem Willen der

KB-Führung eine "Teilnehmer-gebühr" von 25 DM entrichtet werden. Als abgelehnt wurde, sich ein Rederecht zu "erkaufen", erhielten die Vertreter von WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG die Zusicherung, sie dürften auch so reden. Allerdings war der KB-Führung offensichtlich ein Redebeitrag doch zu riskant, denn dieser wurde mit Vertröstungen immer weiter hinausgezögert, so daß schließlich am letzten Tag klar war, daß die KB-Führung nicht bereit war, einen Vertreter von GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST reden zu lassen, woraufhin unsere Vertreter schließlich den Kongreß verließen. Dieser Entschluß wurde auch dadurch bestärkt, als sich zeigte, daß überhaupt unter den Kongreßteilnehmern nur bei wenigen Ausnahmen eine Diskussionsbereitschaft vorhanden war, kaum einer Interesse an der umfangreichen vom WESTBERLINER KOMMUNIST herausgegebenen Kritik am KB zeigte.

(Allerdings waren auf dem Kongreß auch nur, wider Erwarten, eine relativ kleine Anzahl von Delegierten anwesend, kaum einfache Mitglieder, und von den Führern des KB war an sich noch weniger zu erwarten, daß sie bereit wären, sich mit einer Kritik am KB auseinanderzusetzen)

Nehmen wir diese Tatsachen, ist es nur mehr als unehrlich, wenn der KB in seinem "Arbeiterkampf" die Vertreter unserer beider Organisationen neben diversen revisionistischen und trotzkistischen Organisationen aus dem In- und Ausland als "Gäste" erwähnt, jedoch über unsere Kritik am KB im "Arbeiterkampf" kein Wort verliert.

Auch wenn verspätet im theoretischen Organ des KB "Unser Weg" Nr. 32 auf den Seiten 63 und 64 das Flugblatt von WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG abgedruckt wurde, und jeder, der es gründlich liest, nicht umhin kann, die grundsätzlichen Gegensätze zwischen KB und unseren Organisationen festzustellen, bezweckt der Artikel im "Arbeiterkampf" offensichtlich, GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST ebenso wie die diversen revisionistischen und trotzkistischen Organisationen als beifallspendende "Gäste" ohne größere Widersprüche hinzustellen.

Die offensichtlich von der KB-Führung bezweckte Verwirrung über den Charakter von WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG ist aber nicht nur der KB-Führung anzulasten. Vielmehr hätten all diese Diversionsversuche von unseren Vertretern in ihre Überlegungen über die richtige Vorgehensweise mit einbezogen werden müssen. Es war nicht grundsätzlich falsch, am KB-Kongreß teilgenommen zu haben und den Versuch zu unternehmen, eine marxistisch-leninistische Kritik am KB zu üben, gerade jetzt, wo eine solche umfangreiche Kritik erstmals vorliegt, andererseits der KB gerade eine größere Krise durchzustehen hat. Auch war sicherlich richtig, sich dabei einen unmittelbareren Eindruck über die Lage im KB zu verschaffen.

Lenin betonte in seinem Kampf gegen den Opportunismus der II. Internationale, daß es durchaus nötig sein kann, auch in die Höhle des Löwen zu gehen, um so zu versuchen, den opportunistischen Führern auch innerhalb der eigenen Reihen Schwierigkeiten zu bereiten. Dies ist von noch größerer Bedeutung, wenn es darum geht, den Einfluß von Opportunisten auf die Massen zu untergraben und die Kritik der Revolutionäre an den Opportunisten vor den Massen zu propagieren. Daß dabei das Vorgehen der Kommunisten entsprechend der konkreten Umstände unterschiedlich sein muß, versteht sich ebenso, wie dieses Vorgehen auch bestimmt ist von der eigenen Stärke und der Stärke des Gegners. Die Frage bleibt also, inwieweit die Vertreter von WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG im Rahmen dieser Überlegungen Fehler gemacht haben.

Wenn wir schon die Teilnahme am KB-Kongreß als der revolutionären Sache dienlich einschätzten, dann war es falsch, daß wir nicht auf dem Rederecht bestanden und es nicht durchgesetzt haben, um öffentlich deutlich zu machen, welche Kritik GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST am KB haben. Und hätte der KB versucht, uns zu hindern, das vom Podium aus zu tun, hätten andere Wege gefunden werden müssen, diese Kritik deutlich werden zu lassen, und zwar so, daß es dem KB unmöglich gewesen wäre, diese Kritik zu verschweigen oder sogar weiterhin so zu tun, als ob er angeblich "niemanden ausschließen" würde, "offen gegenüber jeder Kritik" sei etc.

Daß wir nicht so vorgegangen sind, sondern uns immer wieder vertrösten ließen, um dann, - sieht man vom Büchertisch und dem Verteilen der Flugblätter ab -, unverrichteter Dinge nach Hause zu fahren, kann man nur auf eine Unterschätzung des Opportunismus des KB auch in seinen Methoden zurückführen.

Die Tatsache, daß der KB schließlich sich genötigt sah, die Kritik von WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG wenigstens in seinem theoretischen Organ wiederzugeben, ist dennoch ein gewisser Erfolg, der trotz des Zurückweichens auf dem Kongreß dem KB einen ideologischen Schlag versetzt hat. Und daß der KB letztendlich genauso empfindlich wie alle Opportunisten ist, zeigte sich schließlich an den Hetzartikeln im "Arbeiterkampf" im Zusammenhang mit Provokationen von Trotzkisten, in denen der KB dann doch offenbarte, wie er sich mit revolutionären Kritikern auseinanderzusetzen gedenkt: Mit Schimpftiraden über GEGEN DIE STRÖMUNG als "stramm stalinistischer Minigruppe" (AK 171, S.49), über deren Vertreter als angeblichen Drahtzieher von Schlägertrupps usw.. Das war wohl dann die - wenn auch verspätete - Antwort auf die Kritik am KB !



Kritik an der revisionistischen Theorie und Praxis des KB Im KB gibt es keine revolutionäre Perspektive!

TEIL A

Nummer 10

- I. EINLEITENDE CHARAKTERISIERUNG DES KB
- II. DIE OPPORTUNISTISCHE HALTUNG DES KB ZUM RUSSISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS UND ZUM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS
- III. DIE HALTUNG DES KB ZUR FRAGE VON STAAT UND REVOLUTION UND ZUR PROLETARISCHEN REVOLUTION IN IMPERIALISTISCHEN LÄNDERN

TEIL B

Rufnummer 12

- I. DER KB BEKÄMPFT VOM STANDPUNKT DES SPONTANEISMUS AUF DEN AUFBAU EINER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI
- II. IM NACHTRAB HINTER DEM MODEREN REVISIONISMUS IST FÜR DEN KB DAS "LINKSSEKTIERERTUM" DIE HAUPTGEFAHR
- III. IN SEINEN ANGRIFFEN AUF STALIN BEWEIST DER KB AM DEUTLICHSTEN SEINE FEINDSCHAFT ZUM MARXISMUS-LENINISMUS
- IV. DIE HALTUNG DES KB ZUR ENTWICKLUNG DES REVISIONISMUS IN DER KP CHINAS
- V. DIE NATIONAL-BÖRKIERTE OBERNEBELICHKEIT DES KB GEGENÜBER DER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN BEWEGUNG

28.12.1979, WESTBERLINER KOMMUNIST und
GEGEN DIE STRÖMUNG

Im KB gibt es keine revolutionäre Perspektive!

Wer die politische Praxis des KB verfolgt hat, der weiß, daß sie ausgefüllt ist mit ziellos aufeinanderfolgenden Kampagnen, mit den Versuchen, dem immer wieder aufflackernden Strohfeuer der spontanen Proteste und Bewegungen nachzukommen, mit hektischen Aktivitäten in diversen „Alternativen“ und „Bunten Listen“, mit großangelegten Debatten in der Art der „Jesus-Diskussion“.

Gerade diese Politik, sich überall anzubiedern und überall nachzutragen, wo etwas „läuft“, führt den KB in die größte Krise seines Bestehens. Die KB-Führung wirft selbst ein entlarvendes Licht auf ihre eigene Politik, wie auf den desolaten Zustand ihrer Organisation, wenn sie darüber die erhöhlende Ansicht verbreitet, daß es heute nicht mehr „ohne weiteres möglich (ist), mit einigen bei Marx, Lenin und Mao angelesenen politisch-theoretischen Veratzstücken und zur Schau getragenen Radikalität auf der Welle des spontanen Protestes erfolgreich mitzuschwimmen.“ (Unser Weg 26, S.13)

Im Verlauf der daraufhin eingeleiteten „Krisendebatte“ tauchten die unterschiedlichsten Vorstellungen auf, worin nun der Ausweg aus dieser Krise zu suchen sei. Die einen plädieren dafür, daß der KB das Etikett „Kommunistisch“ besser ablegt, um erfolgreicher in den verschiedenen „Grünen“ und „Bunten“ Listen aufzugehen. Andere sehen als Perspektive eine verstärkte Annäherung an die SEW- und DKP-Revisionisten. Wiederum andere fordern, den KB mehr in Richtung einer „Kaderpartei“ zu entwickeln.

Wir meinen jedoch, daß alle Genossen im KB, die den Marxismus-Leninismus als Richtschnur ihres Handelns anerkennen und verteidigen wollen, die den Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei als ihr eigenes, verantwortungsvolles Anliegen betrachten, daß gerade diese Genossen sich folgende Fragen beantworten müssen:

WAS IST DAS FÜR EIN „K O M M U N I S T I S C H E R BUND“, DER DEN WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS VON DIKTATUR UND AGGRESSION FREISPRICHT?

Man fühlt sich an die flammendsten Kampagnen der DKP-Revisionisten für den „Friedenskanzler“ Brandt erinnert, wenn man in einer KB-Broschüre folgendes liest:

„Kämen die Rechtsradikalen um Strauß an die Macht, so würde das für uns heißen: Diktatur nach innen, Kriegspolitik nach außen.“ (UW, KAB-AZ-Nachdrucke, Teil 1, S.4)

Denn, so der KB, Strauß sei im Gegensatz zu Schmidt und der SPD „ein Verfechter eines aggressiven Imperialismus“ (AK 155, S.5). Wen wundert dann noch der Aufruf des KB, „alle Tendenzen (zu) unterstützen, dem Wahlkampf der SPD(!) im Rahmen des Möglichen demokratische, antireaktionäre Inhalte zu geben“ (AK 157/1979, S.4).

Ausgerechnet die SPD-Regierung Schmidts, die als Handlanger des westdeutschen Imperialismus in Stammheim und Mogadischu federführend war, münzt der KB in eine Regierung um, der „Diktatur“ und „Kriegspolitik“ fremd ist.

Wer die Diktatur und die Kriegspolitik der westdeutschen imperialistischen Bourgeoisie ausschließlich mit Strauß verknüpft, der behauptet nicht weniger als daß unter einer SPD-Regierung die Diktatur der Bourgeoisie beseitigt sei, daß die tatsächliche Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker durch den westdeutschen Imperialismus nun als „friedliebende“ Außenpolitik anzusehen sei.

Mit Hilfe des alten revisionistischen Märchens vom „kleineren Übel“ ruft der KB dann dazu auf, dieser Politik im Wahlkampf mit „kritischer Solidarität“ den Rücken zu stärken.

So wäscht der KB den westdeutschen Imperialismus rein und predigt die Versöhnung mit dem eigenen Imperialismus!

Was hat das noch mit dem Klassenkampf gegen den „eigenen“ Imperialismus zur Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution zu tun?

WAS IST DAS FÜR EIN „K O M M U N I S T I S C H E R BUND“, DER DEN NATIONALEN BEFREIUNGSBEWEGUNGEN EINE IMPERIALISTISCHE GROSSMACHT ALS BÜNDNISPARTNER ANPREIST?

Der KB läßt keine Gelegenheit verstreichen, den unterjochten Völkern in ihrem Kampf gegen Imperialismus, Kompradorenkapitalismus und Feudalismus ein Bündnis mit dem russischen Sozialimperialismus zu empfehlen.

„Viele Befreiungsbewegungen und fortschrittliche Staaten sind heute einfach gezwungen, ein engeres taktisches Bündnis mit der Sowjetunion einzugehen“. (AK 150, S.7).

Der KB, der bekanntlich den heutigen imperialistischen Charakter der Sowjetunion leugnet, folgt damit der gleichen Kapitulantenslogik wie die Deng-Hua-Revisionisten: Sich einem Imperialismus in die Arme zu werfen, um andere zu bekämpfen!

In dieses Bild paßt, wenn pro-sozialimperialistische Staaten, wie das faschistische Regime in Afghanistan als fortschrittlich hingestellt werden (s. AK 157, S.41).

Was hat das noch mit der Pflicht des proletarischen Internationalismus zu tun, die unterdrückten Völker im Kampf gegen den gesamten Weltimperialismus zu unterstützen?

WAS IST DAS FÜR EIN „K O M M U N I S T I S C H E R BUND“, DER DIE „LINKE“ SOZIALDEMOKRATIE, DKP, SEW usw. ZUR PROLETARISCHEN VORHUT ZÄHLT?

Geradezu grotesk ist, was der KB als „Fraktionen der proletarischen Vorhut“ ausgibt, nämlich „Linke SPD, DKP und SDAJ, kommunistische Zirkel“ (UW 14, S.10). Doch offensichtlich genügt dem KB diese bunte „kommunistische“ Vielfalt noch nicht: „Wir können es daher nur begrüßen, wenn linke Sozialdemokraten und/oder Euros sich als neue Partei formieren“ (UW 25, S.21).

Welche Vorstellung von einer kommunistischen Partei muß beim KB herrschen, wenn er die schlimmsten Klassenversöhnler, die Schrittmacher des Opportunismus in der Arbeiterklasse wie die modernen Revisionisten der DKP, die Euro-Revisionisten, ja sogar die „linken“ Demagogen der gegenwärtigen Regierungspartei des westdeutschen Imperialismus, wenn er all diese politischen und ideologischen Stützen des kapitalistischen Ausbeutersystems zu Kräften der „proletarischen Vorhut“ erklärt.

Während es für jeden Marxisten-Leninisten selbstverständlich ist, daß man die Frage nur so stellen kann: „Bürgerliche oder sozialistische Ideologie: Ein Mittelding gibt es hier nicht“, (Lenin, „Was Tun?“, Werke Bd.5, S.396) lautet das Motto des KB; „Ob bürgerliche oder proletarische Ideologie; gleichviel, Hauptsache es gibt sich irgendwie „links“!

Der KB erteilt eine vollständige Absage an die grundlegende Aufgabe der Kommunistischen Partei, im unversöhnlichen Klassenkampf gegen alle Spielarten der bürgerlichen Ideologie proletarisches Klassenbewußtsein von außen in die Arbeiterklasse hineinzutragen. Statt den Kampf gegen die opportunistische und revisionistische Ideologie unter den Arbeitern zu führen, unterstützt der KB die Propaganda der revisionistischen und sozialdemokratischen Agenturen der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse als eine „begrüßenswerte“ Arbeitserleichterung.

Was hat das noch mit der Aufgabe zu tun, die Kommunistische Partei im Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus aufzubauen?

WAS IST DAS FÜR EIN „K O M M U N I S T I S C H E R BUND“, DER MIT CHRUSCHTSCHOW

& CO UM DIE WETTE GEGEN STALIN UND DIE
KPdSU(B) HETZT?

Offenbar ist der KB der Ansicht, daß die vielfältigen und zum großen Teil aus der Zeit des Hitlerfaschismus stammenden antikommunistischen Verleumdungen der Bourgeoisie über die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion zur Zeit Stalins, über die KpdSU(B) und über Stalin selbst, nicht als solche gebrandmarkt, sondern im Gegenteil nachgebetet werden müssen. Es heißt doch nichts anderes als in den bürgerlichen und revisionistischen Hetzchor gegen Stalin einzustimmen, wenn der KB z.B. behauptet, Stalin habe die faschistische „Volksgemeinschaft“ propagiert. (AK 147, S.3)

Der KB tritt den Verleumdungen der Bourgeoisie über die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion also dadurch „entgegen“, daß er ihrem führenden Vertreter Stalin die Ideologie des Hitlerfaschismus in den Mund legt.

Was hat das noch mit dem Lernen aus der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung zu tun, wenn Stalin, der diese Bewegung einen ganzen historischen Zeitschnitt so erfolgreich geleitet hat, derart verleumdet wird? Was hat das noch mit der Verteidigung der Diktatur des Proletariats zu tun?

Die Antwort auf diese Fragen kann nur lauten: Wer so handelt und solche Ansichten vertritt wie der KB, der hat mit dem Kommunismus und den Aufgaben der Marxisten-Leninisten in Westberlin bzw. in Westdeutschland ebensoviel wie alle anderen pseudomarxistischen Organisationen zu tun, die ihre politischen Weisheiten aus dem Arsenal des modernen Revisionismus schöpfen: Nämlich nichts!

Wer eine revolutionäre Perspektive sucht, wer die Notwendigkeit des Aufbaus einer wahrhaft marxistisch-leninistischen Partei erkannt hat, der muß restlos mit dem Revisionismus des KB brechen!

Für all diejenigen, die für die proletarische Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats als einzigen Weg zur Beseitigung von Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen wollen, die sich ernsthaft dem Marxismus-Leninismus zuwenden möchten und ihre Aufgabe im Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei sehen, gilt: Im KB gibt es keine revolutionäre Perspektive!

Zu diesem Ergebnis muß man gelangen, wenn man die revisionistischen Grundpositionen des KB mit den Lehren des Marxismus-Leninismus konfrontiert. Für all diejenigen, die mit dem KB aufgrund tiefgehender ideologischer Klarheit brechen wollen, ist es entscheidend, den revisionistischen Charakter der ideologischen und politischen Linie des KB zu erkennen, die vor allem Ausdruck des modernen Revisionismus Chruschtschowscher Prägung ist.

Diesen Genossen bei dieser schwierigen Aufgabe zu helfen, ist ein Anliegen der „Kritik an der Revisionistischen Theorie und Praxis des KB“, die in den Nummern 10 und 12 des Westberliner Kommunist vor kurzem veröffentlicht wurden und sich ausführlich und anhand umfangreicher Materialien mit den Positionen des KB auseinandersetzt.

* * *

ZUM RECHENSCHAFTSBERICHT DER "SEKTION DDR" DER KPD/ML:

"FORTSCHRITTE BEI DER DURCHSETZUNG DER BESCHLÜSSE DES IV. PARTEITAGES" - AUCH IN DER REVISIONISTISCHEN DDR IST DAS "ULTRALINKE SEKTIERERTUM" DIE HAUPTGEFAHR !

Im April dieses Jahres veröffentlichte der "Rote Morgen" einen "Bericht der Leitung der Sektion DDR zur Entwicklung der Lage in der DDR, der Arbeit der Sektion im letzten Jahr und der Aufgaben". (Siehe RM Nr. 16/ 1980, S. 3) Wir wollen im folgenden kurz auf einige der wesentlichen Aussagen dieses Berichtes eingehen, der zwar knapper, aber nicht weniger deutlich als die jüngsten Reden und Rechenschaftsberichte des 1. Vorsitzenden der KPD/ML die revisionistischen Grundlagen der "Sektion DDR" zum Ausdruck bringt.

IM KAMPF GEGEN DAS "ULTRALINKE SEKTIERERTUM" : REVISIONISTISCHE ANGRIFFE AUF DIE MARXISTISCH - LENINISTISCHEN PRINZIPIEN DES PARTEIAUFBAU !

Folgt man den Ausführungen des Berichtes, so konnte der Parteiaufbau der "Sektion" in geradezu atemberaubender Geschwindigkeit abgewickelt und auf das hohe Niveau ihrer westdeutschen Mutterorganisation gehoben werden. Auf dem III. Parteitag der KPD/ML hatte Ernst Aust noch in aller Bescheidenheit festgestellt: "Im Unterschied zur Phase des Parteiaufbaus in der DBR befindet sich die Sektion DDR unserer Partei noch am Anfang der Etappe, wo es vor allem darum geht, die Partei zu schaffen." ("Bericht über die Tätigkeit des 3. ZK der KPD/ML", S. 177)

Die Phase der Schaffung der Partei ist offensichtlich längst abgeschlossen, denn im vergangenen Jahr konzentrierte die "Sektion DDR" ihre Anstrengungen auf die "Durchsetzung der Beschlüsse des IV. Parteitages" und auf die Umsetzung der Forderungen, die Ernst Aust in seiner Rede "Propaganda- oder Kampfpartei ? - Kampf dem ultralinken Sektierertum" erhoben hatte. (Bericht, 9. SP.) Zweifellos ist sich die Leitung der "Sektion DDR" mit Ernst Aust darin einig, daß die hauptsächliche Gefahr im "ultralinken Sektierertum" besteht, denn auch die leiseste Warnung vor der rechten Gefahr, vor dem Revisionismus und Rechtsopportunitismus, sucht man in ihrem Bericht vergeblich. Der Bericht verzichtet selbst auf solche Alibis, die der 1. Vorsitzende der KPD/ML wohlweislich bei seinen Feldzügen gegen das "Linkssektierertum" an geeigneter Stelle abgelagert hat, um gegebenenfalls darauf zurückgreifen zu können, wenn die Geister, die er gerufen hat, es doch zu bunt treiben sollten. Die ungeteilte Aufmerksamkeit der Sektionsleitung gilt dem Kampf gegen die Gefahren von "links" und "ultralinks".

Den Verfassern des Berichtes zufolge existiert der moderne Revisionismus nicht mehr, er hat sich entweder in Luft aufgelöst oder ist vom Erdboden verschluckt worden. Diese völlige Verleugnung der vom modernen Revisionismus ausgehenden Gefahren gewinnt schon fast makabre Züge, wenn man sich vor Augen führt, daß in der DDR seit über 20 Jahren die modernen Revisionisten der SED die Macht innehaben und über ihren Propagandaapparat, Zeitungen, Medien usw. pausenlos die Ideologie des modernen Revisionismus verbreiten. Allein für die "Sektion DDR" spielt das alles keine Rolle. Sie richtet ihre Reihen aus im Kampf gegen das "ultralinke Sektierertum".

Dieses von Ernst Aust erhobene und von der Sektionsleitung nachgeplapperte Gezeter soll vom modernen Revisionismus als der ideologischen Hauptgefahr in der kommunistischen Bewegung und natürlich auch von den eigenen revisionistischen Grundlagen der KPD/ML ablenken. Es dient dazu, die marxistisch-leninistischen Prinzipien des Parteiaufbaus zu verwischen und die Aufgaben der Kommunistischen Partei ad absurdum zu führen. In seiner Rede "Propaganda- oder Kampfpartei ..." hatte Aust dagegen gewettet, daß man "die von Stalin analysierten Phasen des Parteiaufbaus schematisch gegenüberstellt". (RM Nr. 39/

1978, S. 10) Während Stalin die Propaganda als die Grundform der Arbeit der Partei in der ersten Phase ihres Aufbaus herausgestellt hat, erklärte sie Aust ganz unschematisch zur "Nebenseite" (ebenda, S. 11) bei der Gewinnung der Vorhut des Proletariats und machte sich über die Notwendigkeit revolutionärer Propaganda überhaupt lustig. Die Apelle ihres 1. Vorsitzenden zur 'schöpferischen' Verdrehung des Marxismus-Leninismus sind bei der Leitung der "Sektion DDR" auf offene Ohren gestossen, denn auch ihre Sorge gilt "der Überwindung des reinen Propagandacharakters unserer Tätigkeit". (Bericht, 9. Sp.)

ANBETUNG DER SPONTANEITÄT UND NACHTRABPOLITIK, DIE GRUNDLAGE DER KPD/ML GLEICH WELCHER SEKTION !

Die Grundlage der KPD/ML war seit jeher die Anbetung der Spontaneität, die mit der Ausrichtungskampagne gegen das "Linkssektierertum" immer unverhülltere Formen angenommen hat. Bereits 1971 hat das ZK der KPD/ML im Kampf gegen die vielbeschworenen "Liquidatoren" die berühmt-berüchtigte These aufgestellt: "Die proletarische Linie ist der Auffassung, daß sich das Klassenbewußtsein der Arbeiter spontan

bildet." (RM, Sondernr. Dezember 1971, S.2) Auch die "Sektion DDR" steht fest mit beiden Beinen auf dem Boden dieser opportunistischen Grundlagen: "Das Ziel ist klar: Wir müssen überall zu gemeinsamem Handeln mit Kollegen, Hausbewohnern usw. für unsere gemeinsamen Interessen kommen, denn dabei lernen die Kollegen und auch wir politisch am meisten dazu." (Bericht, 9. Sp.) Es ist unbestritten, daß die Arbeiter in ihren gemeinsamen Kämpfen, in Streiks usw. viele wichtige Erfahrungen sammeln. Doch der Bericht der Sektionsleitung meint etwas ganz anderes: Durch "gemeinsames Handeln" lernt die Arbeiterklasse "am meisten dazu", oder anders ausgedrückt, ihr politisches Bewußtsein, ihr Klassenbewußtsein, entsteht in diesen Kämpfen der Arbeiterklasse von selbst. Es bildet sich angeblich spontan durch "gemeinsames Handeln" und muß nicht, wie es Lenin in seinem Werk "Was tun?" prinzipiell dargelegt hat, durch die kommunistische Partei von außen in das Proletariat hineingetragen werden. Da die "Sektion DDR" davon ausgeht, daß sich das Klassenbewußtsein des Proletariats spontan bildet, ist es natürlich ihr erklärt Ziel und ihre einzige verbleibende Aufgabe, der spontanen Bewegung weitere Anstöße zu geben, Aktionen und "gemeinsames Handeln" usw. zu verstärken.

Man könnte es auf den ersten Blick als Ausdruck besonderer Bescheidenheit auffassen, wenn es in dem Zitat heißt, daß auch die "Sektion DDR" selbst in "gemeinsamem Handeln mit Kollegen, Hausbewohnern etc." politisch am meisten dazu lernen würde. Natürlich muß die Kommunistische Partei es verstehen, in den Kämpfen der Arbeiterklasse selbst zu lernen. Es heißt jedoch die Partei zum Anhängsel der spontanen Bewegung degradieren, wenn unter dem Mantel der Bescheidenheit gegenüber den Massen (die der KPD/ML sowieso nicht besonders gut

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

NOVEMBER 78

PREIS -20 DM

Zum "Grundsatzreferat des 1. Vorsitzenden der KPD/ML, E. Aust":
'Propaganda oder Kampfpartei? Kampf dem ultralinken Sektierertum!'

UNTER DER FLAGGE DES KAMPFES GEGEN DAS
• ULTRALINKE SEKTIERERTUM •
IMMER TIEFER HINEIN IN DEN SCHLAMM DES
REFORMISMUS UND REVISIONISMUS

ZWEI DIAMETRAL ENGEGESETZTE STANDPUNKTE:
DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE POSITION DER PAA!

DER WÄHREND DES GANZEN LEBENS DER PARTEI WIE AUCH IN LETZTER
ZEIT GEFÜHRTE KLASSENKAMPF HAT GEZEIGT, DAB DIE HAUPTGEFAHR
UND DER HAUPTFEIND UNSERER PARTEI WIE DER GANZEN INTERNATIONALEN
REVOLUTIONÄREN KOMMUNISTISCHEN UND ARBEITERBEWEGUNG DER
RECHTSOPPORTUNISMUS, DER REVISIONISMUS WAR UND BLEIBT!

Enver Hoxha, Rechenschaftsbericht an den VII. Parteitag
der PAA, Wien 1977 S.11

DIE REVISIONISTISCHE LINIE DER KPD/ML

DIE HAUPTSCHULD, DIE HAUPTVERANTWORTUNG FÜR DIE - NOCH LANGE
NICHT ÜBERWUNDENE - LÖSGELOSTHEIT DER PARTEI VON DEM MAßEN
TRÄGT DAS ULTRALINKE SEKTIERERTUM. DIESES SEKTIERERTUM STELLT
DERZEIT IMMER NOCH DIE HAUPTGEFAHR IN DER PARTEI DAR!

E. Aust, Propaganda oder Kampfpartei? Kampf dem ultralinken
Sektierertum. Roter Morgen Nr.39, S.10

zu Gesicht steht) auf die Entlarvung der bürgerlich-revisionistischen Ideologie verzichtet wird. Damit wird die grundlegende Aufgabe der Kommunistischen Partei geleugnet, unversöhnlich gegen die bürgerlich-revisionistische Ideologie innerhalb der spontanen Bewegung anzukämpfen. Nicht die gegebene spontane Bewegung lehrt die Partei "am meisten" und befähigt sie ihre Rolle als Vortrupp des Proletariats einzunehmen, sondern umgekehrt: Es ist die Aufgabe der mit der Theorie des Marxismus-Leninismus ausgerüsteten Kommunistischen Partei, die geschichtlichen Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung in den spontanen Kämpfen der werktätigen Massen zu propagieren und sie ihnen anhand ihrer eigenen Erfahrungen zu vermitteln.

VERZICHT AUF DIE PROPAGANDA FÜR DIE PROLETARISCHE REVOLUTION UND DEN STURZ DER NEUEN BOURGEOISIE !

In der DDR wird seit über zwei Jahrzehnten die revolutionäre Theorie des Marxismus-Leninismus von den Revisionisten der SED aufs grösste entstellt und verfälscht. Die Diktatur der neuen Bourgeoisie firmiert unter der Maske des "Sozialismus" und der "Herrschaft der Arbeiterklasse". Dieser ungeheure Betrug stellt für die Marxisten-Leninisten der DDR eine große Herausforderung dar, den Marxismus-Leninismus zu verteidigen, unermüdlich zu entlarven, daß der Revisionismus der SED mit dem Marxismus-Leninismus nichts gemein hat, um dem Proletariat der DDR den Weg zur Wiedererrichtung seiner Diktatur durch die sozialistische Revolution aufzuzeigen.

Nicht so für die "Sektion DDR", denn in ihrem Bericht wird kein Sterbenswörtchen über die Notwendigkeit der proletarischen Revolution und die grundlegenden revolutionären Aufgaben der Arbeiterklasse in der DDR verloren. Auf die Propaganda für die sozialistische Revolution zum Sturz der neuen Bourgeoisie und die Wiedererrichtung der Diktatur des Proletariats in der DDR zu verzichten, dieser Aufgabe nicht die zentrale, ja ihr überhaupt keine Rolle beizumessen, ist nichts anderes als eine Kapitulation vor dem revisionistischen Verrat. Das bedeutet, selbst Verrat an den grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse in der DDR zu begehen. Stattdessen formuliert die "Sektion DDR" als eine ihrer entscheidenden Zukunftsaufgaben: "Unsere Partei muß sich in der DDR stärker als demokratische Kraft profilieren, um ihren Einfluß auf alle demokratisch gesinnten Kräfte zu erhöhen!" (Bericht, 6. Sp.) Zweifellos versucht die "Sektion DDR" der westdeutschen KPD/ML nachzueifern, die mit der von ihr initiierten "Volksfront gegen Reaktion, Faschismus und Krieg - für Freiheit und Demokratie, Wohlstand und Frieden!" ähnliche Anstrengungen unternimmt. Hier wie dort wird peinlich darauf geachtet, daß die proletarische Revolution hinter dem Mäntelchen eines rechtsopportunistisch ausgelegten "Kampfes für Demokratie" usw. gut versteckt bleibt. Die Vorbereitung auf die proletarische Revolution wird ersetzt durch das Eintreten für "kleine und kleinste Reformen".

Wenn Ernst Aust dazu sorgenvoll festgestellt hat, daß in der KPD/ML "der Kampf um Reformen ... als nebensächlich betrachtet (wurde bzw. wird)" (RM Nr. 39/ 1978, S. 11), so wird ihn der Bericht der "Sektion DDR" sicherlich beruhigen. Als Beispiel für wichtige Fortschritte in der Arbeit wird dort herausgestellt: "Ein Genosse, der im Gesundheitswesen tätig ist, erreicht, daß sich die Kollegen stärker für kleine Forderungen und Verbesserungen einsetzen." (Bericht, 4. Sp.)

Während Lenin und Stalin prinzipiell die Reformen als Nebenprodukt des revolutionären Klassenkampfes betrachtet haben, wird hier die Agitation für "kleine Forderungen und Verbesserungen" zum Dreh- und Angelpunkt. Bei diesen Bemühungen kann eine revolutionäre Propaganda für die Erziehung der Massen im Geiste der Vorbereitung der gewaltigen proletarischen Revolution natürlich nur störend wirken, denn möglicherweise hinterläßt sie ja einen abschreckenden "kommunistischen" Eindruck. Es ist also alles andere als ein Zufall, daß darüber im Bericht kein einziges Wort zu finden ist. Der Kampf der KPD/ML

gegen das "Linkssektierertum" ist auch in der DDR in Wirklichkeit ein Kampf gegen die Vorbereitung der proletarischen Revolution.

"VERANKERUNG IN DEN MASSEN" AUF REFORMISTISCHER BASIS !

Im Zusammenhang mit ihren Erfolgen beim Kampf für "kleine Forderungen und Verbesserungen" heißt es im Bericht der "Sektion DDR": "Die Genossen wachsen stärker in die Arbeitskollektive hinein, führen mehr politische Gespräche am Arbeitsplatz und nutzen stärker Versammlungen, Wahlen in den Massenorganisationen, revisionistische Schulungen usw., um die Kollegen zur Verteidigung ihrer Interessen zu mobilisieren, unsere Standpunkte - so konsequent wie möglich - zu vertreten und den Feind vor Ort zu isolieren. Es gibt bereits eine ganze Reihe guter Initiativen." (Bericht, 4. Sp.)

Wir wollen uns hier nicht mit der KPD/ML über die Berechtigung dieser oder jener Form legaler Arbeitsmöglichkeiten und ihrer taktischen Ausnutzung streiten. Sicherlich kann die Arbeit in bürgerlichen und revisionistischen Massenorganisationen nicht unter allen Umständen prinzipiell abgelehnt werden. Diese Arbeit hat jedoch nur dann ihre Berechtigung und wird nur dann nicht zur reformistischen Handwerkelei, wenn sie als Ansatzpunkt für die illegale Arbeit dient und mit dieser verbunden wird, wenn sie dazu dient und dazu ausgenutzt wird, die Idee der proletarischen Revolution zu verbreiten und die Mitglieder solcher Organisationen für den Kommunismus zu gewinnen:

"Der Revolutionär akzeptiert die Reform nur, um sie als Anknüpfungspunkt zur Verbindung der legalen und der illegalen Arbeit und als Deckung zur Verstärkung der illegalen Arbeit zu benutzen zwecks revolutionärer Vorbereitung der Massen zum Sturz der Bourgeoisie." (Stalin, "Grundlagen des Leninismus", SW 6, S. 147)

Davon steht jedoch im Bericht der "Sektion DDR" keine einzige Silbe! Allein die Aufgaben der legalen Arbeit zu propagieren und an die Unterstützung der illegalen Tätigkeit durch die legalen Arbeitsmöglichkeiten keinen Gedanken zu verschwenden, die Parteipropaganda - so "konsequent wie möglich" natürlich nur in einem Rahmen zu betreiben, der die legalen Arbeitsmöglichkeiten nicht verläßt und über die unmittelbaren Interessen der spontanen Bewegung nicht hinausgeht, das ist nichts anderes als blanker Reformismus.

Welche Resultate die legale Tätigkeit der "Sektion DDR" auf dieser ideo-gischen Basis erbringen muß, wird an einer ihrer "Initiativen" dieser Art plastisch deutlich: "Andere Genossen arbeiten mit Erfolg als FDJ-Funktionäre, Schulungsleiter usw." (Bericht, 4. Sp.) Man kann sich unschwer vorstellen, welche "Erfolge" diese Schulungsleiter erzielen und von welcher Seite sie den lautesten Beifall erhalten, wenn sie - so konsequent wie möglich - gegen den "Maoismus" und das "ultralinke Sektierertum" zu Felde ziehen.

DIE "SEKTION DDR" - EINE SEKTION DER WESTDEUTSCHEN KPD/ML !

Ein aufschlußreiches Eingeständnis der Sektionsleitung soll abschließend noch erwähnt werden: "Auch die organisatorischen Verbindungen unserer Sektion zur Zentrale müssen noch zuverlässiger funktionieren..." (Bericht, 8. Sp.) Die "Sektion DDR" ist also eine Sektion der westdeutschen KPD/ML, die ebenso wie die "Sektion Westberlin" der westdeutschen Zentrale der KPD/ML untersteht. Ihre Formel "Eine Partei - drei Sektionen" hat in Wirklichkeit zum Inhalt, daß die westdeutsche KPD/ML in Westberlin und in der DDR zwei von ihrer Zentrale geführte und dieser untergeordnete "Sektionen" hat.

Der "Alleinvertretungsanspruch" der KPD/ML und ihre großdeutsche Einverleibungspraxis gehören zu jenen Grundzügen der Linie der KPD/ML, die alle Schwenks und Wendungen unbeschadet überdauert haben. Von Beginn an verstand sich die KPD/ML als "Vorhutspartei des deutschen Proletariats" und proklamierte dies bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Seit ihrer Gründung behandelte die KPD/ML Westberlin quasi als "elftes Bundesland der BRD" und baute dort einen "Landesverband Westberlin" auf. Von großem Propagandalärm begleitet wurde dann zum Jahreswechsel 1975/76 die "Sektion DDR" aus der Taufe gehoben. Gleichzeitig wurde der bisherige "Landesverband Westberlin" der kosmetischen Ordnung halber in "Sektion Westberlin" umbenannt. Für alle, die den von der KPD/ML seit ihrem Bestehen betriebenen Nationalismus und Chauvinismus kannten, war an dieser "gesamtdeutschen" Ausdehnung der KPD/ML allenfalls der unverhoffte Zeitpunkt überraschend. Mit der Gründung der "Sektion DDR" war nun der langgehegte Wunschtraum von Ernst Aust in Erfüllung gegangen: "Eine Partei" für die gesamte deutsche Nation, wie er auf dem III. Parteitag der KPD/ML stolz verkündete. ("Bericht...", S. 117)

Die von der KPD/ML praktizierte Formel "Eine Nation - eine Partei" leugnet das grundlegende Prinzip des Marxismus-Leninismus, daß "die Hauptfrage jeder Revolution die Frage der Staatsmacht ist"! (Stalin Werke 9, S. 177) In Westdeutschland, Westberlin und in der DDR haben jeweils verschiedene Bourgeoisien den Staatsapparat in der Hand. Diese verschiedenen Staatsapparate können nicht unbedingt auf einen Schlag und auf keinen Fall in einer Revolution zerstochen werden, weil die Feinde der Revolution nicht miteinander identisch und die Wege der Revolution unterschiedlich sind. Da die Aufgaben für die Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution in Westdeutschland, Westberlin und in der DDR nicht ein- und dieselben sind, können sie auch nicht von einer Partei gelöst werden. Die Arbeiterklasse in Westdeutschland, Westberlin und in der DDR braucht daher jeweils ihre eigene selbständige Kommunistische Partei, die sie zur sozialistischen Revolution führt.

Der Aufbau einer "Sektion DDR" bzw. einer "Sektion Westberlin" ihrer Organisation durch die KPD/ML ist deshalb von vornherein ein revisionistischer Angriff auf die Aufgaben der Marxisten-Leninisten in der DDR und in Westberlin.

* * * * *

DOKUMENTATION

"... bringt tatsächlich einer der schwärzesten Tage der deutschen Arbeiterbewegung an: der 'Rote Rebell' wird unerbittlich eingestellt."
("Rote Garde-Info" 2/79)

"Ist doch egal, wo und wie, Hauptsache wir gewinnen neue Mitglieder."
(Sekretariat der Roten Garde, 24.3. 1979)

Interne Dokumente der Roten Garde,
Jugendorganisation der KPD/ML:

-"Mit dem 'Roten Rebell' ist es aus!"
- "Eine völlig andere Aufnahmepolitik"

EINLEITENDER ARTIKEL VON WESTBERLINER KOMMUNIST:
EXTREM OPPORTUNISTISCHE AUSWOCHSE DER REVOLUTIONISTISCHEN JUGENDPOLITIK DER KPD/ML!

Bericht der Leitung der Sektion DDR der KPD/ML zur Entwicklung der Lage in der DDR, der Arbeit der Sektion im letzten Jahr und der Aufgaben.

Den Widerstand organisieren!

(vorgelegt dem ZK der KPD/ML auf dem Januar-Plenum 1980)

Genossen!

Das vergangene Jahr brachte in der DDR ebenso wie in den anderen revisionistischen Ländern vor allem eine weitere rapide Verschärfung der ökonomischen Lage und auf dieser Basis der Klassengegensätze zwischen der neuen Bourgeoisie und der Arbeiterklasse sowie den anderen Werktagen der DDR. Wie nie zuvor wurde sichtbar, daß die weltweite ökonomische Krise des Kapitalismus auch die Länder erfaßt hat, in denen der Kapitalismus in neuen Formen wiederhergestellt wurde, darunter die DDR.

Wie nie zuvor wurde deutlich, daß die neue Bourgeoisie in der DDR, um ihre Profite zu sichern und zu steigern, die Folgen der ökonomischen Krise auf die Werktagen abwälzt und ihr Lebensniveau angreift. Wie überall im revisionistischen Lager zeigt sich auch in der DDR, daß die Klassengegensätze in ein neues Stadium ihrer Verschärfung eintreten, daß der Klassenkampf an Schärfe gewinnt.

Die Taktik der neuen Bourgeoisie

Das innenpolitische Hauptziel der neuen Bourgeoisie ist daselbe geblieben: Bei Steigerung der Ausbeutung und Sicherung wachsender Profite auf jeden Fall die werktagen Massen ruhig zu halten und einen frontalen Zusammenstoß der Arbeiterklasse mit dem Unterdrückungsapparat der Bourgeoisie solange wie möglich hinauszögern.

Bereits ab Mitte der 70er Jahre nahmen die ökonomischen Schwierigkeiten des Regimes rapide zu, wurde es Honecker zunehmend schwerer, die nötigen Mittel für „soziale Maßnahmen“, also Zugeständnisse aufzubringen, mit denen die neue Bourgeoisie die „politische Stabilität“ sichern will.

Inzwischen ist die Entwicklung einen Schritt weiter gegangen. Im vergangenen Jahr gelang es dem Honecker-Regime nicht mehr, die bis dahin noch vorhandene Proportion zwischen Angriffen auf das Lebensniveau der Werktagen und Zugeständnissen aufrechtzuerhalten.

Vor allem die Teuerungswelle bei langlebigen Konsumgütern im letzten Herbst bedeutete einen Einschnitt. Die Aufrechterhaltung bzw. Fortsetzung dieser Preissteigerungen um 50 bis 300 Prozent bei einer großen Anzahl von Konsumgütern hätte bedeutet, daß die Zugeständnisse des Honecker-Regimes keinerlei Ausgleich der Angriffe und Anschläge der neuen Bourgeoisie auf das Lebensniveau mehr schaffen würden. Bekanntlich zwangen die Werktagen die SED durch breite Unzufriedenheit und Empörung, vor allem aber durch die Tat zum teilweisen und vorläufigen Rückzug. In mehreren Städten (nach unserer Information, die nicht aus westlichen Medien stammen zum Beispiel in Karl-Marx-Stadt, Frankfurt/O., Rostock und Berlin) ist es zu Unruhen oder Aktionen der Arbeiter gekommen.

Aktionen der Arbeiter sollen in mehreren Orten auch gegen die katastrophale Versorgungslage gegeben haben, die bereits '78 unzumutbar war und sich noch weiter verschärft hat.

Neue Verschärfung der Klassengegensätze

Die Unzufriedenheit über die schlechte Versorgungslage erfaßt breite Teile der Bevölkerung. Vor allem bei der Versorgung und im Herbst '79 bei den Preisen zeigte sich, daß die Verschärfung der Klassengegensätze in ein neues Stadium eingetreten ist.

Die nächste Zeit wird vor

allem auf ökonomischem Gebiet eine weitere Verschärfung der Lage und ein Anwachsen der Aktivität, der Aktionen, des Klassenkampfes der Arbeiter und anderen Werktagen bringen.

Ein weiterer drastischer Abbau sozialer Errungenschaften und Leistungen ist ebenso wie eine stärkere Teuerung und weitere Verschärfung der Versorgung klar abzusehen. Immer ernster wird das Problem der Energieversorgung.

Die gegenwärtige Rationalisierungswelle („Rationalisierungsschub“) wird Streß und Arbeitslosigkeit wesentlich stärker als bisher steigern. Es gibt Anzeichen, daß in den 80er Jahren auch in der DDR die Erhaltung der Arbeitsplätze in Gefahr gerät.

All dies kommt auf die Arbeiterklasse zu und zwingt sie immer mehr, sich aktiv, durch Kampf in verschiedenen Formen den Angriffen der neuen Kapitalisten auf ihren Lebensstandard entgegenzustemmen.

Was das unmittelbar politische Leben, insbesondere den Widerstand der Arbeiterklasse und übrigen Werktagen, alle demokratischen Kräfte gegen die politische Unterdrückung anbelangt, so ist eine weitere politische Belebung, eine Verstärkung der politischen Opposition, ein offeneres Auftreten verschiedener Gruppen und Strömungen zu verzeichnen.

Zum ersten gibt es erkenntbar eine stärkere politische Opposition von Seiten der Arbeiter und werktagen Massen. Davor zeugt die Reaktion des Regimes, vor allem das 3. Strafrechtsänderungsgesetz, davon zeugen zum Beispiel auch die Ergebnisse der „Wahlen“ zu den örtlichen „Volksvertretungen“ im Mai letzten Jahres.

Zweitens gibt es eine stärkere kleinbürgerlich-demokratische und bürgerlich-revisionistische

stische Opposition sowie das offener politische oppositionelle Auftreten der reaktionären Kirchen. In dieser Bewegung gibt es sowohl fortschrittliche als auch antirevolutionäre pseudomarxistische, konsequente revisionistische und offen reaktionäre Elemente, wobei die Differenzierung noch nicht allzuweit fortgeschritten ist und der Einfluß negativer Kräfte überwiegt.

Drittens gibt es auch an der SED-Basis mehr Leben, teilweise offiziell geübte Kritik an besonders massenfeindlichen Maßnahmen der Führung (vor einiger Zeit zum Beispiel am Ausbau des X. Intershops).

Fortschritt in der gewerkschaftlichen und legalen Arbeit

Entsprechend den Richtlinien des IV. Parteitags ist auch unsere Sektion im letzten Jahr verstärkt zur gewerkschaftlichen Arbeit, zur Arbeit in den revisionistischen Massenorganisationen u.a. legalen Formen der Arbeit übergegangen.

Insgesamt ist ein Fortschritt erzielt worden, und wir haben einige Erfahrungen gesammelt. Die Genossen wachsen stärker in die Arbeitskollektive hinein, führen mehr politische Gespräche am Arbeitsplatz und nutzen stärker Versammlungen, Wahlen in den Massenorganisationen, revisionistische Schulungen usw., um die Kollegen zur Verteidigung ihrer Interessen zu mobilisieren, unsere Standpunkte — so konsequent wie möglich — zu vertreten und den Feind vor Ort zu isolieren. Es gibt bereits eine ganze Reihe guter Initiativen.

Ein Genosse, der im Gesundheitswesen tätig ist erreicht, daß sich die Kollegen stärker für kleine Forderungen und Verbesserungen einsetzen. Hervorzuheben ist die systematisch gewerkschaftliche Arbeit eines Genossen, die dazu führte, daß auf der diesjährigen Vertrauensleutewahl erstmals eine harte Konfrontation zwischen Leitung und Kollegen da war und die Kollegen tatsächlich mobilisiert wurden. Andere Genossen arbeiten mit Erfolg als FDJ-Funktionäre, Schulungsleiter usw.

Natürlich ist das alles erst ein bescheidener Anfang und

kein Durchbruch. Wir müssen diese Arbeit noch kontinuierlicher betreiben, auf lange Sicht arbeiten und nie die Geduld verlieren, unsere Möglichkeiten genauer kennen. Das Ziel ist klar: Wir müssen überall zu gemeinsamem Handeln mit Kollegen, Hausbewohnern usw. für unsere gemeinsamen Interessen kommen, denn dabei lernen die Kollegen und auch wir politisch am meisten dazu.

Die Wirksamkeit der Agitation weiter verbessern

Auch unsere Agitation zum gewerkschaftlichen Kampf, zum Kampf gegen die Senkung des Lebensniveaus überhaupt hat sich verbessert. Ein positives Beispiel war der Artikel zu den Gewerkschaftswahlen letzten Herbst im „Stachel“, der praktisch und mobilisierend war. Auf dieses Niveau müssen wir die Agitation überall heben. Die Agitation soll außerdem breiter werden. Für die nächste Zeit sind von den Zellen Flugblätter für Bauarbeiter, für Studenten und das erste größere Flugblatt für die Landbevölkerung geplant.

An dieser Stelle noch eine kurze Einschätzung der Wirksamkeit unserer Agitation überhaupt. Es gibt inzwischen eine Anzahl von Informationen, die besagen, daß unser Material zirkuliert, daß es sich unter der Bevölkerung herumspricht, wenn Flugblätter auftauchen, daß der Staasi ziemlich ernsthaft auf von uns gemalte Lösungen reagiert.

Wichtig ist, daß nach Informationen aus erster Hand für den Staasi unsere illegale Agitation quantitativ und qualitativ stärker ist als die anderer Gruppen (zum Beispiel Trotzkiisten) oder westlicher Herkunft. Zu wichtigen Ereignissen (Wahlen, 3. Strafrechtsänderungsgesetz, Auseinandersetzung im revisionistischen Schriftstellerverband) hat unsere Partei richtig Stellung genommen, zum Handeln aufgerufen und praktische Hinweise gegeben. Die Jugendbroschüre zeigt anschaulich die Unterdrückung der Jugend auf, enthält ebenfalls eine Anleitung zum Handeln. Aber es gibt ollgende Mängel zu überwinden und folgende Aufgaben stehen

an:

1. Die Agitation gegen die politische Unterdrückung muß konkreter, praktischer und mobilisierender werden, wir müssen stärker die Unterdrückung der elementaren Freiheiten und Rechte anprangern, dürfen dieses Feld nicht der westlichen Menschenrechtspropaganda und den revisionistischen pseudodemokratischen „Regimekritikern“ wie Havemann überlassen. Wir müssen uns mehr an die konkreten Tatsachen der politischen Unterdrückung und an die lebendigen Beispiele des Protestes und Kampfes gegen sie halten, gerade bei den alltäglichen kleinen Fällen der Unterdrückung, die alle erfahren und ablehnen (zum Beispiel Schikanen der Bullen, „freiwilliger Zwang“ zum „Soli-Beitrag“ usw.), können wir am ehesten mobilisierend wirken und praktische Hinweise geben.

2. Wir müssen praktisch gegen die politische Unterdrückung tätig werden; es gilt, näher heranzukommen an alle diejenigen (Arbeiter, Jugendliche, demokratische kleinbürgerliche Intellektuelle...), die sich gegen die politische Unterdrückung auflehnen und sie am eigenen Leibe verspürt haben. Wir müssen beginnen, in der kleinbürgerlich-demokratischen Opposition zu arbeiten, Verbindungen zu ehrlichen, fortschrittlichen Elementen knüpfen. Wir müssen stärker solidarisch mit den politisch Verfolgten auftreten und praktische Solidarität üben. Schließlich müssen wir selbst Beispiele des Kampfes gegen die politische Unterdrückung schaffen, vor allem stärker öffentlich wirksam werden.

Unsere Partei muß sich in der DDR stärker als demokratische Kraft profilieren, um ihren Einfluß auf alle demokratisch gesinnten Kräfte zu erhöhen!

Die Front gegen Militarismus und Krieg

Wir sind in den letzten Jahren bei verschiedenen Anlässen mit unserer Agitation auf die wach-

sende Kriegsgefahr eingegangen und haben die Einschätzung unserer Partei zur internationalen Lage, zu den Supermächten usw. und die Aktionslosung der Partei zum Kampf gegen die Kriegsgefahr propagiert. Es stellen sich folgende Aufgaben:

1. Noch überzeugender, mit mehr Information und konkreter Argumentation das kriegstreiberische Wesen der Supermächte, vor allem Moskaus, entlarven; alle Illusionen über Entspannung und Friedenssicherung durch die imperialistischen Mächte noch anschaulicher widerlegen und die Kriegsgefahr und die reale Möglichkeit eines Krieges auch im „Atomzeitalter“ noch klarer aufzuzeigen. Diese Aufgabe steht unseres Erachtens vor der gesamten Partei.

2. Wir müssen stärker die Agitation zur wachsenden Kriegsgefahr mit der Agitation gegen den Militarismus verbinden. Das wurde vor längerer Zeit in einem Flugblatt für Einberufene vorbildlich gemacht, in dem auch auf die Zustände in der Armee eingegangen wird und den gerade Eingezogenen praktische Hinweise gegeben werden. Ähnlich müssen die aktuellen Interessen der Bevölkerung gegen die NVA und die russischen Besatzer vertreten werden. Ständig werden neue, kostspielige Militärobjekte hochgezogen, mehr Gebiete von der Armee vereinnahmt, wird die Bevölkerung durch Militärflugzeuge belästigt, wird die Natur und werden Felder verwüstet usw. All dies muß in der Agitation aufgegriffen werden, überall, wo diese Fragen konkret stehen.

3. Gerade auf diesem Gebiet, wo der Spielraum für praktische Kämpfe besonders eng, die angedrohten Strafen besonders hoch sind, müssen wir es verstehen, eine Anleitung zum Handeln zu geben, legale Möglichkeiten zum Beispiel Eingaben zu nutzen und zu propagieren, Einfluß auf die vorhandene kleinbürgerlich-pazifistische Strömung zu nehmen, Beispiele der Gegenwehr gegen den Militarismus populär zu machen und selbst Vorbild zu sein in der Nutzung praktischer Möglichkeiten. Durch unsere Agitation und Praxis müssen wir unter den Werktäglichen die

Erkenntnis stärken, daß die Arbeiterklasse und die Werktägigen, die heute in Ost und West den Krieg verabscheuen, der Kriegstreiberei der Imperialisten nicht wehrlos ausgeliefert sind.

Organisatorische Probleme

Die Illegalität und die noch relativ geringe Zahl der Genossen bringt natürlich Probleme mit sich. Andauernd gibt es vermeintliche oder tatsächliche Anzeichen von Verfolgung, die organisatorischen Aufwand erfordern, Zeit kosten — ganz abgesehen von der nervlichen Belastung. Außerdem haben viele Genossen Doppelfunktionen, gibt es Hektik durch zu viele organisatorische Pannen usw. Es kommt darauf an, die Disziplin (vor allem pünktliche Einhaltung von Treffs) weiter zu heben, die Arbeitsteilung stärker auszubauen, eine bessere Konzentration auf das wirklich Notwendige zu erreichen. Auch die organisatorischen Verbindungen unserer Sektion zur Zentrale müssen noch zuverlässiger funktionieren.

Zur Schulungsarbeit

Im letzten Jahr wurden in den meisten Zellen eine Reihe von Schulungen durchgeführt, ein Material zum Studium der Politischen Ökonomie auf der Grundlage des sowjetischen Lehrbuches „Politische Ökonomie“ von 1955 erarbeitet, und in verschiedenen Zellen wird das Werk Enver Hoxhas „Imperialismus und Revolution“ auszugsweise geschult.

Doch nach wie vor verläuft die Schulungsarbeit sporadisch und ziemlich planlos, weil es kein zusammenhängendes Grundschulprogramm für unsere Sektion gibt. (Die Materialien der Sektion Westdeutschland/Westberlin können gerade weil sie gut Theorie und Praxis in Westdeutschland verbinden, nicht direkt übernommen werden.)

Eine Schwerpunkttaufgabe der SL für dieses Jahr besteht darin, ein derartiges Grundschulungsprogramm für unsere Sektion zu erarbeiten. Ferner ist es notwendig, die Auswertung der aktuellen politischen Ereignisse in den Zellen und die Auswertung des ZO planmäßig

ger zu gestalten. An einer Mitarbeit noch nicht angegliederter Genossen unserer Sektion am Schulungsprogramm sind wir sehr interessiert.

Genossen!

Im vergangenen Jahr hat es, wie dieser Bericht zeigt, bei uns Fortschritte bei der Durchsetzung der Beschlüsse des IV. Parteitages, der Forderung, die Genosse Ernst in seinem Referat „Propaganda- oder Kampfpartei...“ stellte, gegeben. Gleichzeitig zeigte sich eins ganz deutlich:

Wie schnell und wie ernsthaft wir weitere Fortschritte bei der Verankerung der Partei in den Massen, bei der Überwindung des reinen Propagandacharakters unserer Tätigkeit, beim Aufbau einer Kampfpartei erreichen, hängt entscheidend davon ab, wie schnell wir die Sektion vergrößern können und den organisatorischen Zusammenschluß aller Kräfte erreichen, die in der DDR zum Kampf oder zur Mitarbeit unter unserer Führung schon bereit sind.

Schließlich ist es von großer Bedeutung, diejenigen, die sich an unsere Partei gewandt haben, zu betreuen, möglichst viele von ihnen zur Mitarbeit in verschiedenen Formen heranzuziehen. Wir wären sonst Leute, die säen, aber nicht ernten.

Rot Front!

Sektionsleitung
der Sektion DDR

(Dieser Bericht ist leicht gekürzt, Red.)

"Roter Morgen" Nr. 16/
1980, S. 3

SOLIDARITÄT MIT DEN 74 VERHAFTETEN ANTIFASCHISTISCHEN KOLLEGEN IN AUGSBURG

Am 17. Juni, als es in Frankfurt und Eschwege große Demonstrationen gegen die NPD-Faschisten gab, als manch bürgerlicher Politiker "große Worte" gegen den Faschismus schwang, wurden in Augsburg 74 antifaschistische Kollegen aus der Türkei, die gegen eine Veranstaltung der Grauen Wölfe demonstrierten, verhaftet. Es war dies eine jener religiösen Veranstaltungen, deren Charakter bereits hinlänglich bekannt sind: es geht den Grauen Wölfen darum, ihre Leute aufzuhetzen und sie für Aktionen gegen Demokraten in Stimmung zu bringen. Ergebnisse waren immer Überfälle:

... so in Westberlin, wo der Lehrer Celalettin Kesim ermordet wurde,
... so in Karamanmaras, wo bei einem Massaker tausende ermordet wurden.

Demagogisch versuchen die Grauen Wölfe sich unter dem religiösen Deckmantel als Ehrenmänner mit hohem Moralkodex hinzustellen, den sie allerdings selbst nie befolgen.

... In Stuttgart wurde der führende Faschist Halil Tireli ermordet. Man versuchte dies den Demokraten in die Schuhe zu schieben. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Mörder der Ehemann der Geliebten Tirelis war.
... In Karamanmaras wurden tote Frauen vergewaltigt, Babies an die Wand genagelt, und ähnliche, kaum beschreibbare Grausamkeiten begangen.

Nur gar zu dürftig versuchen die Grauen Wölfe ihre Tätigkeit mit "Kulturvereinen" und "Religionsvereinigungen" zu tarnen. Ihr einziges Ziel dabei ist es, Revolutionäre und Demokraten, die gegen den Faschismus in der Türkei sind, zu verfolgen, zu verprügeln, zu foltern und zu töten, sei es in der Türkei oder hier in Westdeutschland.

Jegliche Unterstützung dürfen sie dabei vom westdeutschen Staat, seinen Polizei und Spitzelorganen erwarten. Jede Provokation, jedes Verbrechen der Grauen Wölfe wird gedeckt, und mit Verhaftung nicht der Grauen Wölfe, sondern der Demokraten beantwortet.

... In Balingen bei Stuttgart wurden nach einem Überfall der Grauen Wölfe elf Antifaschisten verhaftet, und monatelang festgehalten. Die Auswahl der Verhafteten trafen dabei die Grauen Wölfe.
... In Koblenz waren nach einer Provokation der Grauen Wölfe sieben Antifaschisten mehrere Wochen in Haft.
... Schließlich wurden jetzt in Augsburg bei der Verhinderung einer Veranstaltung der Grauen Wölfe weit über hundert Antifaschisten festgenommen, von denen 74 sich noch immer in Haft befinden.

Der westdeutsche Staat ist erschrocken über die mutige Haltung der Demokraten aus der Türkei, und hat Angst davor, daß die westdeutsche Arbeiterklasse sich daran ein Beispiel nimmt. Er fördert oder deckt die Verbrechen der Grauen Wölfe.

Es ist die Aufgabe aller Demokraten, Antifaschisten und der gesamten fortschrittlichen Öffentlichkeit, die mutigen Aktionen der Kollegen aus der Türkei zu unterstützen.

Fordert die Freilassung der 74 Kollegen aus der Türkei! Macht Euch nicht mitschuldig durch passives Zuschauen! Zeigt Eure Solidarität auch durch materielle Unterstützung! Bisher müssen über 100.000 DM für Rechtsanwaltkosten aufgebracht werden. Spendet unter dem Stichwort: "Rechtshilfe für die Verhafteten", Kontonummer 2902011/01, Bankleitzahl 500 800 00, Dresdner Bank Frankfurt.

SOFORTIGE FREILASSUNG DER 74 VERHAFTETEN ANTIFASCHISTEN!

KAMPF DER ZUSAMMENARBEIT VON GRAUEN WÖLFEN UND WESTDEUTSCHER POLIZEI!

Im Namen von Freunden der verhafteten Kollegen.

DIE BISHER ERSCHIENENEN GEMEINSAMEN STELLUNGNAHMEN DER REDAKTIONEN VON:

ROTE FAHNE (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH'S)

GEGEN DIE STRÖMUNG (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)

WESTBERLINER KOMMUNIST (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)

ZUM "VORSCHLAG" DER KP CHINAS "ZUR GENERALLINIE DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG", 1963:

DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GENERAL-LINIE UND DER KAMPF DER KP CHINAS GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS

TEIL I

Einige brennende Probleme der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der "Großen Polemik"

TEIL II A

Zur Geschichte des Kampfes gegen den modernen Revisionismus

TEIL II B

Zur Methode des Kampfes gegen den modernen Revisionismus

TEIL III A

Die Bedeutung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus im Kampf gegen den modernen Revisionismus

TEIL IV

Kräfte und Verlauf der proletarischen Weltrevolution

-DISKUSSIONSGRUNDLAGE-

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
E.H. Karge Monumentenstraße 37, 1 W-Berlin 62